



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

450 (6.10.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193688)

Mannheimer General-Anzeiger

Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim.

Bayerische Neuzeit Nachrichten

Verleger: Dr. Mannheimer u. Bismarckstr. 10, 1. u. 2. St. — Druck: Dr. Mannheimer u. Bismarckstr. 10, 1. u. 2. St.

Die Sozialisierung der Kohle.

Dr. C. In Nr. 688 der „Frankfurter Ztg.“ hat A. F. das Problem der Kohlensozialisierung in äußerst anregender Weise behandelt. Seine starke Zurückhaltung gegenüber den Vorschlägen der Sozialisierungskommission, seine Methode ruhiger, sachlicher Klarlegung des schwierigen Problems wird allgemeinen Beifall gefunden haben. Er scheint die endgültige Stellungnahme von dem Geheultwurf abhängig machen zu wollen, den der Reichswirtschaftsminister demnächst vorlegen wird: Dann werde der Kampf in der Öffentlichkeit kommen und zu einer endgültigen Lösung der Aufgabe führen müssen. Der Kampf um die Sozialisierung der Kohle ist nun aber schon im vollen Gange, Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr am Platze. Es ist im Gegenteil die höchste Zeit, daß die Vorschläge der Sozialisierungskommission von den verschiedensten Standpunkten aus kritisiert werden, damit auf diese Weise die Öffentlichkeit noch Einfluß auf die Gestaltung des Geheultwurfs des Reichswirtschaftsministeriums gewinnt. Deshalb sei es gestattet, in der Form einer kritischen Besprechung des Aufsatzes von A. F. in der „Frankfurter Zeitung“ das Problem erneut zu erörtern.

1. Es ist bedenklich, bei der Stellungnahme zu den Lösungsversuchen der Sozialisierungskommission zunächst das „Privatmonopol im Bergbau“ einmal wieder an den Pranger zu stellen. Die Reaktion unseres gefährdeten Assoziationsapparates ist unweigerlich: Staatsmonopol. Außerdem ist das Privatmonopol, wenigstens seit dem Kohlenwirtschaftsgesetz vom 23. März 1919 und seinen Ausführungsbestimmungen, schon der Gemeinwirtschaft unterworfen. Was die Organisation: Reichskohlenverband, Reichskohlenkommission, Reichskohlenrat, Reichswirtschaftsminister nicht ausreichen: Was und Preise sind heute schon „sozialisiert“. Endlich darf derjenige, der vom Privatmonopol im Bergbau und seinen Gefahren ausgeht, nicht unterlassen, zu untersuchen, ob nicht der sozialisierte Truist der Sozialisierungskommission ein weit bedeutenderes Herrschaftsverhältnis des Kohlenbergbaues über die ganze übrige Wirtschaft mit sich bringt, trotz der Vertretung der Verbraucher- und allgemeinen staatlichen Interessen im Reichskohlenrat (vgl. auch Sondervotum Lindenmann).

Die gegenwärtige Organisation hat allerdings die Teilprobleme „staatliche Bergwerke“ und „Differentialgewinn“ nicht gelöst. Ihre Lösung ist aber weder von einer „Vollsozialisierung“ des ganzen Kohlenbergbaues, noch von der „Durchschüttung“ des Produktionsmittels nach Rathenau's Vorschlägen abhängig. Das zeigt ja bereits der Bericht der Kommissionsminderheit vom Jahre 1919. Daß die Organisation des staatlichen Kohlenbergbaues ebenso schleunig von Grund aus umgestaltet werden muß wie diejenige von Eisenbahn und Post, ist klar, unverständlich nur, daß die Sozialisierungskommission bei diesen dringenden Aufgaben nicht angefangen hat. Der erwähnte Minderheitsbericht enthält sehr beachtenswerte Vorschläge für eine Neuorganisation. Mit diesen könnten die sozialpolitischen Vorschläge der Sozialisierungskommission verbunden werden. Staatliche Bergwerke, Eisenbahn und Post werden dann die ersten Objekte der „Sozialisierung“ sein. — „Differentialrenten“ des Kohlenbergbaues werden nicht aus der Welt zu schaffen sein, solange es verschiedene Abbauverhältnisse und mehr oder minder tüchtige Betriebsleiter und Unternehmer gibt. Auch die Preise der „Deutschen Kohlegemeinschaft“ werden durch die Jechen mit hohen Selbstkosten bestimmt werden, denn an Stilllegungen ist in Zeiten der Kohlenknappheit doch nicht im Ernst zu denken. Die „Differentialrentensteuer“, die die Kommissionsminderheit von 1919 vorgeschlagen hat, würde keine Verbilligung der Kohlenpreise zur Folge haben, aber der soziale Gedanke und der fiskalische Zweck, die diesem Vorschlag zugrunde liegen, werden durch die Einkommensteuer vermischt.

Soweit die gegenwärtige Organisation unzureichend ist, kann sie reformiert werden. Der ablehnende Standpunkt der Gruppe I gegenüber einer Reform (S. 12 des gedruckten Berichts) ist ganz unzureichend begründet. Die Möglichkeit besseren Kostensenkungs wird zugegeben. Wenn aber die Reform die Fähigkeit großzügiger Produktionspolitik abgeprochen wird, so wird dem gegenüber doch die Frage an die Gruppe I erlaubt sein, wie sie mit ihrem „sozialisierten Truist“ eine großzügige Produktionspolitik gewährleisten will. Daß eine weitgehend vereinheitlichte Organisation vom Standpunkt der Gruppe I keine „Sozialisierung“ sein würde, mag sein. Aber die in dieser Behauptung liegende Prinzipienlosigkeit — die auch an anderen Stellen des Berichts zu verfolgen ist, vgl. unter 2 — oder Unterwerfung unter politische Forderungen, sind überhaupt keine durchschlagenden Argumente für irgendeinen geführgewaltigen Schritt zur Aenderung des gegenwärtigen Zustandes. Die Gruppe I hebt ferner die Gegenständigkeit der Interessen in den Selbstverwaltungskörpern hervor und hält die Aufhebung dieses Gegensatzes, nicht ihren Ausgleich in der Zusammenarbeit, für nötig. Nun mag man über die neuzeitlichen Selbstverwaltungskörper denken wie man will, jedenfalls hat sich seit fast zwei Jahren unsere Wirtschaftsorganisation in der Richtung auf einen solchen Ausgleich der Interessen in Arbeitsgemeinschaften bewegt. Wer der Gruppe I zustimmt, muß sich daher über das absolut Revolutionäre ihrer Vorschläge auch im Punkt Arbeitsgemeinschaften und Selbstverwaltungskörper klar sein. Die bittere Kritik an den Rathenau'schen Vorschlägen endlich, daß sie nämlich die private Initiative an ihrem Nervo träfen, ohne gleichzeitig die Vorteile des gemeinwirtschaftlichen Gedankens zu erreichen, ist berechtigt, aber nicht auch auf andere Pläne für eine Reform der gegenwärtigen Organisation zutreffend. Uebrigens gehört diese Kritik in ein besonderes Kapitel „Bösemisches im Bericht der Sozialisierungskommission“, in welchem nachzuweisen wäre, wie sich die Hauptvorschläge und Antworten durch ihre Begründungen gegenseitig aufheben, so daß schon häufig völlig uninteressante Leser des Berichts erklärt haben, sie wären am Ende ratlos gewesen, welchem Vorschlag sie zustimmen sollten.

2. An die zwei „entscheidenden“ Grundgedanken der Sozialisierungsgebanten, die A. F. an die Spitze seiner Wieder-

gabe des Berichts stellt: „weitgehende Ausschaltung kapitalistischer Gewinne im Kohlenbergbau“ und „Ausschaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln“ sind ein gefährliches Hindernis für eine leidenschaftslose und den Forderungen der Wirtschaft gerecht werdende Lösung des Problems. Die erste Forderung peitscht alle Masseninstinkte auf. Wir haben es leider schon erlebt, daß ein einzelstaatlicher Finanzminister die sofortige Vollsozialisierung allein mit der Notwendigkeit der Beseitigung „ungeheurer Gewinne der Kohlenbarone“ begründete. Das „Erfordernis“ der Ausschaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln ferner ist nur Erfordernis der sozialistischen Theorie. Diese beherrscht allerdings die Sozialisierungskommission — bei ihrer Zusammenfassung und nach der Geschichte ihrer Berufung nicht eben verwunderlich — in verhängnisvoller Weise.

Aus den Ausführungen S. 8: „Unser Vorschlag will nicht nur im Sinn einer Reform des heutigen Zustands, sondern eines ersten Schrittes zur prinzipiellen Aenderung des privatkapitalistischen Systems verstanden werden“. S. 11: „Die Erfahrungen des letzten Jahres zeigen auf das Deutlichste, daß die Organisationen, welche das Kohlenwirtschafts-gesetz geschaffen hat, keine Sozialisierung in sich schließen“. S. 35: „Sie empfiehlt daher unter Ablehnung aller Kompromisse eine Lösung, in der die sozialistische Idee schon heute in einer Form realisiert wird, welche dem Höchstgrad unserer organisatorischen Entwicklung entspricht“. ergibt sich, daß die Gruppe I letzten Endes nur die Bewirkung eines Prinzips, die Durchführung der sozialistischen Idee anstrebt. Die beweislose Behauptung, (S. 10), daß es nur der Enteignung und der Einstellung des im Kapitalismus ausgebauten Wirtschaftskörpers auf den gemeinwirtschaftlichen Gedanken bedürfe, um alle Triebkräfte der initiativen Persönlichkeiten zu fördern und die innere Anteilnahme und lebendige Mitwirkung aller in dem Betrieb Tätigen als neuen entscheidenden psychologischen Antrieb und sozialen Wert zu erzielen, ist bereits von Oberbergat Paymann (Deutsche Bergwerkszeitung 214 vom 11. 9. 1920) mit Recht zurückgewiesen worden.

b) Der Vorschlag I ist nach A. F. in seiner „geistreichen Einfachheit, in der Grobheitigkeit seiner architektonischen Altsenführung faszinierend und werbend“. Es ist das Unglück unserer Entwicklung, daß wir die Vielgestaltigkeit unseres Lebens in architektonische Linien hineinzwängen, daß wir uns vermessnen, auf dem Papier mit Zirkel und Lineal den lebendigen Körper unserer Wirtschaft beherrschen zu können, daß wir glauben durch einen „geistreichen“ Einfall und 24 Paragraphen das schwierigste Problem der deutschen Wirtschaft lösen zu können. Nicht faszinierend und werbend sondern abstoßend und abschreckend ist solche Vermessenheit und Weltfremdheit. Uebrigens weiß ja auch A. F. mit Recht darauf hin, wie einfach sich die Herren der Sozialisierungskommission ihre Aufgabe gemacht haben, indem sie wichtige Zeitfragen, ohne deren Lösung ihr ganzer Vorschlag in der Luft hängt, der Geheultgebung überlassen haben.

c) Auch die Charakterisierung des Rathenau'schen Vorschlages: individuelle Verrechnung der Selbstkosten und Prämien als Ei des Columbus, ist wenig am Platze. Wer etwa im Kriege in einer Rüstungsabteilung unter riesigen bürokratischen Apparat zur Prüfung der Selbstkosten der Waff-fabrikanten gehen hat, der kann sich ein Bild davon machen, welches Heer von Beamten für die Kontrolle der Selbstkostenrechnungen der Jechen notwendig sein wird. Daß die Werksleiter durch die Prämien von Herabdrückung der Selbstkosten interessiert sind, mag sein. Aber alljährlich muß doch bei dem Rathenau'schen System ein Etat aufgestellt werden, bei dem jeder Werksleiter versuchen wird, eine möglichst große Quote für seine Selbstkosten herauszuschlagen. Der Rathenau'sche Plan ist auch in diesem einzigen originellen Teil so unvollständig, daß v. Siemens und Vogelschein mit Recht die Zustimmung zu dem Bericht davon abhängig machen, daß nicht nur Richtlinien für die Prämienverteilung aufgestellt werden, sondern auf die praktische Ausgestaltung des Weges gezeigt wird, der das Fortbestehen des Anreizes zur Verbesserung und Verbilligung der Produktion gewährleistet.

3) Mit Recht stellt F. A. fest, daß der Kernpunkt des Problems bei der Frage nach der Einschätzung des privaten Unternehmungsgeistes im Bergbau liegt. Er ist sich aber offenbar nicht darüber klar, in welchem Umfang privater Unternehmungsgeist im Bergbau notwendig ist. Die Deffenkllichkeit sollte viel mehr als bisher darüber aufgeklärt werden, daß Wissenschaft und Technik des Kohlenbergbaues keineswegs abgeschlossen ist, vielmehr vor ganz neuen Aufgaben steht (vgl. Börsische Zeitung 474, wo einer der Industriellen dem Berichterstatter erklärt hat: „Wir stehen nicht am Ende, sondern am Anfang einer wahrscheinlich großartigen Entwicklung, die in wenigen Jahrzehnten der Kohlenförderung Formen zuführen wird, die man heute noch kaum ahnt“). Nicht verwalten, sondern wirtschaften, heißt es auch heute noch im Kohlenbergbau. Vor allem aber ist zu fordern, daß die Nebenproduktengewinnung, die Kohlenchemie, die im Begriff ist, eine chemische Kohstoffindustrie auf der Basis der Kohle zu werden, von den Kräften des Erfindergeistes, des Unternehmungsgeistes, des Kapitals und Kredit nicht abgesperrt wird. Deshalb fordern auch v. Siemens und Vogelschein in ihrem Sondergutachten, daß die Brennstoffverarbeitung in die von Rathenau vorgeschlagene Bewirtschaftung der Kohle nicht eingeschlossen werden dürfe.

Wie wenig A. F. den tatsächlichen Verhältnissen gerecht wird, wird ihm von einem Bergwerksdirektor in Nr. 228 der Bergwerkszeitung vom 28. 9. 20, die soeben eintrifft, nach-gewiesen. Es sei gestattet, hier wenige Sätze zu wiederholen: „Der Weg vom Bergwerksdirektor über den projektierten Bezirks-Generaldirektor zum Reichskohlenministerium er-zwingt die Bürokratisierung Die Millionen, die wir für Aus-führung von Experimenten in der Kohlenchemie und dem Kohlenabfall demnächst fordern müssen, magt und bewilligt keine offizielle Körperschaft. Dazu brauchen wir solche Tech-niker und Kaufleute von höherer Fähigkeit, wie sie in unseren Aufsichtsräten sitzen, und nicht solche Gebilde, wie Reichs-kohlenräte und Bezirkskohlenräte. Dazu brauchen wir Pri-

vatkapital, weil keine Kohlegemeinschaft die erforderlichen Beträge ersparen, kein Staat sie geben kann. Dazu brauchen wir Menschen, die mit den weitestmöglichen Vollmachten eines Führers ausgerüstet sind. Dazu brauchen wir endlich Körperschaften, die Geschäftsgeheimnisse wahren können.“ Von einem Verzicht auf die „Triebkräfte der Erfolgswirtschaft“ kann also nicht die Rede sein. Schwärmerisches Vertrauen zu dem Gemein-sinn der Menschen ist heute weniger als je am Platze. Eine völlige Revolutionierung der Kohlenwirtschaft und ihr folgend der ganzen deutschen Wirtschaft auf Hoffnungen zu gründen, wie Rathenau es S. 18 tut, ist unverantwortlich. Der Bildungseifer aber, den A. F. zum Schluß aufweist, war nach innen und außen starker Herrn- und Meistergeist und befruchtet von gesundem Egoismus.

4. Die deutsche Öffentlichkeit wird folgende Fragen an die Sozialisierungskommission zu stellen haben:

a) Gewährleistet Ihr mit Euren Plänen eine Steigerung der Kohlenförderung? Diese Bedingung haben die Reichs-regierung und die Vertreter der bürgerlichen Parteien in allen Kundgebungen an die Jüstimmung zu Sozialisierungsplänen mit Recht gefordert. Ohne diese Gewähr darf niemand es wagen, die „sozialistische Idee zu realisieren“.

b) Wird die deutsche Kohlegemeinschaft mit der Entschädigungs-last, der Prämien-schraube und den Verwaltungs-kosten billigere Kohlen liefern können? Nur wenn diese Frage mit gutem Gewissen bejaht werden kann, wird die Kohlen-Verbraucherschaft die deutsche Kohlegemeinschaft freudig begrüßen.

c) Glaubt Ihr im Ernst, daß die Bergarbeiter durch Eure Vorschläge befriedigt werden? Euer eigenes Mitglied Kaufmann hat Euch in einer der Kommissions-sitzungen erklärt, daß den Bergarbeitern die Vorschläge der beiden Gruppen — „darüber wollen wir uns nicht täuschen“ — nicht weit genug gingen.

d) Habt Ihr bei Euren Beratungen Rücksicht auf die äußere Politik genommen? Wird die Erfüllung des Kohlen-abkommens von Spa durch Eure völlige Neugestaltung der Kohlenwirtschaft nicht gefährdet? Wie beeinflußt die Vollsozialisierung des Kohlenbergbaues unser Verhältnis zu Eng-land, dessen Regierung in schwerem Kampf mit ihren Berg-arbeitern steht, und zu Amerika, dessen Presse schon War-nungsrufe hören läßt? Sind solche Fragen, die man ver-schieden beantworten mag, überhaupt aufgeworfen worden?

☐ Berlin, 6. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Tägliche Rundschau“ in einer Polemik gegen die „Sozialistische Korrespondenz“ mitteilt, ist die Meldung des Wolff'schen Büros, wonach das Reichskabinett die Sozia-lisierung des Kohlenbergbaues beschloffen hätte, eine irreführende Tendenznachricht gewesen. Das Kabinett hat lediglich die Vorlage eines Kohlenberg-baugesetzes beschloffen, den beiden Vorschlägen der Sozialisierungskommission aber nicht zugestimmt und die völksparteilichen Mitglieder des Kabinettes haben sich eben-falls wie die anderen Mitglieder auf eine Sozialisierung des Bergbaues festgelegt.

m. Düsseldorf, 6. Oktober. (Priv. Tel.) Das Mitglied der Fraktion der Unabhängigen im Reichstag, Josef C r n i t, wendet sich in der Presse der Unabhängigen im Industriegebiet gegen die Vorschläge zur Sozialisierung des Bergbaues. Er vertritt die Auffassung, daß die Beschlüsse der Sozialisierungskommission den schärfsten Widerspruch der sozialistischen Arbeiterklasse hervorrufen würden, da die Durch-führung die Sabotierung der wirklichen Sozialisierung des Bergbaues bedeute. Besonders wendet sich Ernst g e g e n d e n Vorschlag Rathenau's, nach dem sich die Sozialisie-rung langsam vollziehen solle. Dieser Vorschlag würde, so meint Ernst, für die Betriebe der Kohlenproduzenten mit den üblichen Begleitererscheinungen eine n e u e K r i e g s g e l l - s c h a f t entstehen lassen. Einem solchen Sozialisierungs-gesetz werde schließlich das gebührende Begräbnis zu teil.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Bern, 5. Oktbr. Nationalrat Grimm (Soz.) interpellierte den Bundesrat über die Wahlen der Völkerbundsdelegierten. Bundespräsident Motta wies darauf hin, daß sein Vorgänger in politischen Departement die Auffassung vertreten habe, daß der Bundesrat, der die Delegierten zu instruieren hätte, auch die Delegierten zu wählen berechtigt sei. Der Bundesrat teile seinen Standpunkt. Die Delegierten zu der Völkerbund-versammlung seien bisher überall von den Regierungen und nicht von den Parlamenten ernannt. Die unfrifrene Frage, ob der Delegation auch ein Mitglied des Bundesrates an-gehören solle, sei von dem Bundesrat nach einigem Jögern bejaht worden in Rücksicht darauf, daß es sich um die erste Versammlung der Vertreter der interessierten Staaten zum Zwecke der Regelung wichtiger internationaler Fragen handle und daß diese erste Völkerbundsversammlung in der Schweiz stattfinden. In der ersten Versammlung werde auch über die Zulassung weiterer Staaten diskutiert werden. Von Bul-garien sei ein Besuch bereits eingetroffen, während sich Deutschland und Oesterreich bisher nicht angemeldet hätten. Die Stellungnahme der Schweiz in der Frage der Aufnahme dieser Staaten sei durch ihre ganze Neutralitätspolitik gegeben. Wir sind der Ansicht, daß der Eintritt Deutsch-lands, als eines trotz seiner Niederlage großen Staates, in den Völkerbund zur politischen Entspannung Europas beitragen werde. Es müsse daher gewünscht werden, daß es nicht nur eine Vertretung in die Völkerbund-versammlung sendet, sondern auch eine solche im Völkerbund-errat erhält. Eine weitere sehr wichtige Frage bilde die Re-gelung des Internationalen Gerichtshofes. Die Schweiz widme gerade dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit. Bundes-präsident Motta erklärte zum Schluß, daß der Bundesrat bereit sei, aufgrund der in Genf gemachten Erfahrungen einen Bericht zu erstatten. Der Interpellant erklärte sich be-friedigt insoweit, als nach der Antwort des Präsidenten zu

erwarten sei, daß er im Frühjahr nach den Erfahrungen von Genf einen Bericht erstatten werde. Mit 68 : 44 Stimmen wurde beschlossen, nicht über die Interpellation zu diskutieren.

Deutschland und Frankreich.

Wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland.

Paris, 5. Okt. Havas verbreitet aus Brüssel heute die Nachricht, die Mitglieder der Finanzkonferenz in Brüssel hätten lebhaftes Interesse für die aus Berlin und Paris kommenden Nachrichten über eine eventuelle wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland. Man sehe in diesen Meldungen eine Rechtfertigung der Anstrengungen, die die Konferenz gemacht hat, um die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher und politischer Beziehungen in Europa und der ganzen Welt zu erleichtern. Diese Nachrichten hätten in Brüssel tiefen Eindruck gemacht. Es sei nicht erfindlich, daß in dieser Atmosphäre gewisse Gerüchte besonders bei den Neutralen günstig aufgenommen würden, wie das die Zulasung Deutschlands zum Völkerbunde in der nächsten Zukunft könne eine der Folgen der Brüsseler Konferenz sein.

Paris, 5. Oktober. (W. B.) Kammerpräsident Peret wurde wiederum zum Vorsitzenden des Generalrats des Departements Wien gewählt. In einer Ansprache sagte er, man befände sich in einer schweren Stunde angesichts der beunruhigenden Bewegung in allen Ländern. Frankreich sei bis jetzt gesund und stark geblieben. Es müsse so bleiben, um Desorganisationsversuche gegenüber einem Deutschland, das eine Allianz mit Rußland suche (1), zu vereiteln. Frankreich müsse eine starke Armee behalten. Die Wahl des Präsidenten der Republik war eine große Kundgebung nationaler Einheit.

Berlin, 5. Oktober. (W. B.) Das „Berliner Tageblatt“ bespricht den Uebergang mehrerer deutscher Zeitungen an der Saar in französischer Besitz und führt einen Abschiedsartikel an, der seit 1743 im Besitz derselben Familie gebliebenen „Saarbrücker Zeitung“, die jetzt gleichfalls in anderen Besitz übergegangen sei.

Die Brüsseler Finanzkonferenz.

Eine Unterredung mit Urbig.

IPU. Paris, 5. Oktober. „Petit Journal“ bringt eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem deutschen Abgeordneten Urbig der Finanzkonferenz in Brüssel. Urbig erklärte, den Eindruck gewonnen zu haben, daß der deutsche finanzielle Bericht in Frankreich falsch aufgefaßt worden ist. Die Franzosen glauben daraus entnehmen zu können, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehen will und in dieser Beziehung Sabotage treibe, sowie ferner einen Druck auf die Konferenz auszuüben sucht, damit die Vertreter der fremden Staaten den deutschen Standpunkt verstehen. Urbig widerspricht diesen Argumenten und gab die Versicherung, daß Deutschland unter der Garantie, daß sein Wiederaufbau unterstützt wird, alle Verpflichtungen treu erfüllen werde. Deutschland verlange dagegen einen gewissen Anteil Schiffstonnage zu seiner Verfügung und hoffe auf die Wesserung des Wechselkurses. Die Exportpreise für deutsche Waren, besonders auch Kohlen, müßten in Zukunft nach dem Weltpreis festgesetzt werden und nicht mehr nach dem Inlandspreis. Ferner verlangt Deutschland die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums, besonders in England und den Vereinigten Staaten und erwartet dafür Kredite in Sterling und Dollars dem Werte der beschlagnahmten Güter entsprechend.

Brüssel, 6. Okt. (Havas-Reuters.) Havas-Reuter verbreitet folgende Meldung über die Zusammenkunft Delacroix und Lloyd George. Wie wir erfahren, soll Lloyd Georges dem Vorschlage, die Deutschen durch die Wiedergutmachungskommission zu hören und auf diese Weise ein neues Verfahren an die Stelle der Konferenz von Genf treten zu lassen, nicht günstig gegenüberstehen.

Die Abstimmung in Kärnten.

Klagenfurt, 6. Okt. (W. B.) Wie aus Kreifen, die der Abstimmungskommission nahestehen, verlautet, werden demnächst 45 Entente-Mitglieder in Klagenfurt eintreffen. Die Offiziere sind als Kontrollorgan bei dem Akte der Abstimmung bedacht und sie werden sich sofort nach ihrer Ankunft in die einzelnen für sie bestimmten Orte begeben.

Wien, 5. Oktober. (W. B.) Wie die Politische Korrespondenz erfährt, hat die Völkervereinigung den österreichischen Antrag auf die Befreiung der Kärntner Abstimmungsgebiete durch interalliierte Truppen abgelehnt. In der Frage wegen der Befreiung durch neutrale Truppen ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Das Staatsamt des Äußeren hat heute den österreichischen Gesandten in Paris beauftragt, bei der Völkervereinigung dringend und unter genauer Darstellung der Lage das Befreiung um Entsendung interalliiert oder neutraler Truppen zu erneuern.

Berlin, 5. Oktober. (W. B.) Mehrere Blätter berichten aus Klagenfurt, daß sich die gewaltsamen Unternehmungen der Südslaven gegen Kärnten für den Abstimmungstag durch militärische Vorbereitungen ankündigen. In Unterdröbendorf, nahe der Gfengrenze des Abstimmungsgebietes, seien vier Militärläger angekommen und hätten u. a. 1000 Handgranaten ausgeladen. An der Südgrenze ständen zwei südslawische Brigaden mit Feldbatterien einmarschsbereit. In Krain würde für den Solotseimarsch nach Kärnten erfolgreich gearbeitet. Der Bischof von Leoben drohte in einem Hinterschreiben, jedem, der deutschösterreichisch wähle, schwere Strafen in der Ewigkeit an.

Der Krieg im Osten.

Rußischer Heeresbericht.

Moskau, 5. Oktober. (W. B.) Operationsbericht der russischen Armee vom 4. Oktober. (Durch Funkpruch.) Westfront: In der Richtung von Komogradel, östlich des Njemen, zogen unsere Truppen planmäßig den Rückzug fort. Nördlich von Mieswel kämpften wir mit feindlichen Abteilungen. Im Abschnitt der Station von Luninje sind hartnäckige Kämpfe im Gange. Entlastungsunternehmungen in der Richtung auf Komograd und Wolynsk. Die Kämpfe um den Besitz der Stadt Reichsdorf werden fortgesetzt.

Südfront: Im Abschnitt von Belaterinoslaw kämpften unsere Abteilungen an der Bahnstrecke Belaterinoslaw-Selinsk. Im Abschnitt Jusowka existiert der Feind sehr schwere Verluste. Unsere Abteilungen erleideten die Linie nordwärts der Station Post.

Dahiger Frieden zwischen Polen und Rußland.

Kopenhagen, 5. Oktober. (W. B.) Rationaal Tidende meldet aus Warschau, daß das sozialdemokratische Warschauer

Blatt Obednit erfahren haben will, daß der Frieden nahe bevorstehe. Die polnischen Abgeordneten arbeiteten bereits die Einzelheiten des schließlichen Friedensvertrages aus und es sei sehr wohl möglich, daß der Präliminarfrieden bereits in dieser Woche abgeschlossen werde.

Eine neue englische Note an die Sowjet-Regierung.

Brüssel, 5. Oktober. (W. B.) Nach dem „Daily Telegraph“ soll die englische Regierung die Absicht haben, eine neue Note nach Moskau zu senden. Diese wird sich mit der Frage der noch in Batu und anderen Orten zurückgehaltenen englischen Gefangenen und mit der bolschewistischen Propaganda im Orient befassen.

London, 5. Oktober. (W. B.) Wie die „Morning Post“ und die „Times“ melden, ist in dem Entwurf des englisch-russischen Handelsabkommens vorgesehen, daß die englische Regierung sich verpflichte, nichts zu unternehmen oder anzulegen, was zur Besihergreifung des russischen Goldes führen würde oder zur Verpfändung, es auszuführen. Die englische Regierung soll auch die Verpflichtung übernehmen, daß in keiner Weise über die russischen Fonds der alten russischen Regierung in London verfügt würde.

Kiel, 5. Oktober. (W. B.) Der Reichswasserbau hielt gestern bei der Holtenauer Schleuse einen holländischen Dampfer an, der angeblich Kriegsmaterial für Polen an Bord haben sollte. Es stellte sich aber heraus, daß die Hauptladung des nach Königsberg und Danzig bestimmten Schiffes aus amerikanischen Kinderkonserven für die polnische Armee besteht. Ferner sind zwei englische Flugzeuge und drei Maschinengewehre an Bord. Der Dampfer wird vorläufig festgehalten, wird aber wahrscheinlich die Rückfahrt durch den Kanal antreten müssen.

Paris, 5. Oktober. (W. B.) Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel hat sich der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten von Südrussland, Siruws, am 2. Oktober nach Paris begeben.

Irlands Freiheitskampf.

m. London, 5. Oktober. (Priv. Tel.) Die Britische Regierung beabsichtigt die einflussreichen Irländer zusammenzuberufen, um die Frage zu erörtern, ob es nicht möglich sei, einen Waffenstillstand für die Dauer eines Monats zu schließen, um in dieser Zeit eine Lösung der irischen Frage zu suchen.

Von der Frankfurter Messe.

Wie sehr die Frankfurter Internationale Messe über den Rahmen einer lokalen Veranstaltung hinausgewachsen und eine Schöpfung von internationaler Bedeutung geworden ist, bewies besonders eindrucksvoll der gestrige Tag, an dem nicht nur zahlreiche Abgeordnete, sondern auch eine große Zahl Vertreter fremder Missionen der Ausstellung einen Besuch abstatteten und sich anerkennend über das Gesehene aussprachen. Osten und Westen waren gleichmäßig daran beteiligt; neben Vertretern der Neutralen erblickte man die offiziellen Delegierten und Konsuln Englands, Frankreichs, Italiens und Georgiens, während von überseeischen Ländern die Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien vertreten waren. Von der Reichsregierung war Reichswirtschaftsminister Scholz erschienen, während die süddeutschen Staaten ihr schon früher bekanntes Interesse an der Entwicklung der Frankfurter Messe wiederum durch Entsendung ihrer Staatsoberhäupter oder zahlreicher Minister betunden.

Nach einem Rundgang durch die Messe fand eine Begrüßung im Festsaal des Frankfurter Hofes statt. Stadtrat Dr. Landmann hieß die erschienenen in Vertretung des vereinigten Oberbürgermeisters im Namen der Stadt Frankfurt und des Messervereins willkommen. Das Erscheinen so vieler auswärtiger Gäste bewies, daß die Ausstellung ein Wert nationaler Bedeutung geworden sei. Sie könne aber nur gedeihen, wenn es gelinge, die internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen wieder stärker ins Leben zu rufen. Die erste Frankfurter Messe sei unlosbar ein Erfolg gewesen; nur sei aus der Einfuhr eine Ausfuhrmesse geworden und zwar infolge der inzwischen eingetretenen unglücklichen Weltmarktlagen. Trotzdem sei sie nicht vergeblich gewesen, denn die zahlreich erschienenen Ausländer hätten das, was sie auf der ersten Ausstellung Günstiges über Deutschland erfahren hätten, in ihrer Heimat weiterverbreitet.

Aus dem Gelingen der ersten Messe habe die Messelcitung die festeste Ueberzeugung erlangt, daß das deutsche Volk, wenn es seine unschätzbaren Tugenden der kaufmännischen Solidität und Lichthelligkeit beibehalte, sich das Vertrauen des Auslandes wiedergewinnen werde. Auch die zweite Messe habe ihre Lebenskraft bewiesen und zwar trotz der französischen Besetzung. Die dritte Messe sei ein Anzeichen dafür, daß wir wohl den tiefsten Punkt der niedergehenden Wirtschaftskurve überwunden hätten. Sie zeige eine wirtschaftliche Regsamkeit, daß davon unbedingt eine Belebung des Geschäfts vor sich gehen werde. Dr. Landmann schloß mit einem Appell an die Reichsregierung, der Frankfurter Messe bei ihrer Bedeutung die gütliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, wie der Leipziger Messe. Mit besonderer Wärme dankte er auch den Vertretern der süddeutschen Staaten für das auf neue bewiesene Interesse an dem Frankfurter Unternehmen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz hob hervor, daß die Erwartungen, mit denen die Vertreter der Regierungen nach Frankfurt gekommen seien, weitaus übertroffen worden seien, vor allem, was die Ausstellung „Das deutsche Volk“ betreffe. In Kultur und Technik scheine das deutsche Volk auch fernerhin berufen zu sein, Führer zu bleiben. Die Ausstellung habe ihm das Bewußtsein gegeben, daß auf vielen Gebieten der deutsche Geist und deutsche Technik nicht zu schlagen seien. Das sei der erhebendste Eindruck gewesen, den er von der Befähigung der Frankfurter Messe gewonnen habe. Der Redner habe mit Recht betont, daß unsere gesamte Wirtschaft vom Auslande mehr oder weniger abhängig und daß die Frage unseres Aussehens im Auslande einen entscheidenden Einfluß auf unsere Wirtschaft ausübe. Man könne deshalb der Stadt Frankfurt gornicht dankbar genug sein, daß sie die Mühe und das Risiko auf sich genommen habe, durch diese Messe zu zeigen, daß wir in Deutschland gewonnen seien, die Außenhandelsbeziehungen mit aller Kraft weiterzupflegen. Es gebe kaum eine Stadt in Deutschland, die geeignet sei, so die Brücke zu bilden, wie Frankfurt a. M. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß auch die diesmalige Ausstellung ein voller Erfolg sein möge nach der Richtung, daß das Ausland immer wieder und immer mehr sich überzeugen von der Qualität deutscher Erzeugnisse. Nachdem sich Generaldirektor Baurat Köster über die Lage der deutschen Industrie ausgesprochen hatte, vereinte ein mit lebhaftem Beifall aufge-

nommener Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Gothein über „Die Bedeutung der Messen für den Wiederaufbau“ die Teilnehmer im großen Saal der Handelskammer.

Ein politischer Ausstand in Berlin.

Berlin, 5. Okt. (W. B.) Die Kesseltreiber im südlichen Elektrizitätswerk Moabit traten wegen Streiklosten über die Urbeitszeit heute in den Ausstand. Der Betrieb der Berliner Straßenbahn ist dadurch lahmgelegt.

Berlin, 5. Okt. (W. B.) Durch den Streik der Arbeiter des südlichen Elektrizitätswerkes in Moabit hörte auch im Hansviertel die elektrische Beleuchtung auf, jedoch ganze Straßenzüge dunkel sind. In der Telephonzentrale im Amte Centrum arbeiten die Telephonisten bei Taglichtern, da auch hier der Strom abgebrochen war. Wie wir weiter erfahren, kam es an einigen Stellen der Stadt zwischen allen Anschein nach streikenden Arbeitern und Straßenbahnern zu Auseinandersetzungen. Die ersteren forderten die Straßenbahnfahrer, so z. B. an der Ecke der Belle-Alliance- und Gneisenaustraße auf, in den Streik einzutreten. Die Fahrgäste mußten darauf die Wagen verlassen. In allen Fällen griff die Sicherheitspolizei ein, jedoch die Ruhe überall bald wieder hergestellt wurde.

□ Berlin, 6. Okt. (Von unsem. Berl. Büro.) Berlin ist seit gestern von einem neuen Streik beimgesucht. Ganz plötzlich und unerwartet haben gestern Mittag die Heizer des Moabiter Elektrizitätswerkes die Arbeit niedergelegt, weil sie mit Rücksicht auf die schlechte Beschaffenheit der gelieferten Kohle nur 6 Stunden noch arbeiten können. Auf den Streik im Moabiter Elektrizitätswerk folgte die Stilllegung eines großen Teils des Berliner Straßenbahnverkehrs. Erst um 11 Uhr nachts konnte die Straßenbahndirektion wieder einen Notverkehr in Gang bringen. Heute früh aber sehen alle Räder still, keine einzige Straßenbahn verkehrt mehr. Der „Vorwärts“ versucht die Sache sehr harmlos als einen wilden Streik darzustellen. In Wahrheit handelt es sich aber wohl um tiefere politische Gründe und ein gemeinsames Vorgehen von Elektrizitätsarbeitern u. Straßenbahnfahrern, um auf die arbeitslose Landesverwaltung einen Druck auszuüben, die sich heute in 2. Sitzung mit der Groß-Berliner Angelegenheit befassen soll.

Aus der Ungeheilen-Bewegung.

Abhängig eines Reichstarifs für das Bankgewerbe.

Wie uns vom Deutschen Bankantenverein mitgeteilt wird, wurde gestern nachmittags nach längerem Schlußhandelungen der Reichstarif für das Bankgewerbe abgeschlossen. Der Tarif baut sich auf dem Spruch des Schlichtungsausschusses im Reichsministerium vom 27. Juli und auf die weiteren Einigungsversuche der unparteiischen Schlichter, Ministerialrat Stjær, Reichsgerichtsrat Jeller und Dr. Plöcher auf.

In der Ueberkundensfrage wurden die Vorschläge der Bankstellungen angenommen, während diese sich bereit erklärten, die durch ein Provisorium vom 3. Juni festgesetzte, im voraus gezahlte monatliche Teuerungszugabe bei Zahlung des Tarifeinkommens nicht in Anrechnung zu bringen.

Deutsches Reich.

Einstellung des Verfahrens gegen General von Lettow-Vorbeck.

Berlin, 5. Okt. (W. B.) Einer hiesigen Berichtskorrespondenz zufolge ist das Verfahren gegen den General von Lettow-Vorbeck wegen Beteiligung am Kapputsch auf Antrag des Rechtsanwalts Asberg vom Reichsgericht eingestellt worden. Dieses schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an, daß, weil Lettow-Vorbeck nur an der Leitung eines provinziellen Unternehmens beteiligt war, der Kapputsch-erlass auf ihn Anwendung finde.

Erzberger.

□ Berlin, 6. Oktober. (Von unsem. Berliner Büro.) In einem Artikel der „Kreuzzeitung“, der sich mit Herrn Erzberger befaßt, erzählt Graf Wedel, der frühere Vorkämpfer in Wien, Herr Erzberger hätte sich, als er 1918 in Rom war, mit Herrn v. Lothammer, der damals der bayerischen Gesamtheit zugehört war, angefreundet. Erzbergers erste Tat als Reichsfinanzminister sei gewesen, seinen Freund Lothammer in sein Ministerium zu berufen. Die Freundschaft hätte auch den Fall des Reichsfinanzministers überdauert. Noch in diesem Sommer sei Lothammer bei der spanischen Botschaft in Berlin vorstellig geworden, um Erzberger für den Madrider Botschafterposten warm zu empfehlen, ohne anscheinend Gegenliebe zu finden.

Reich und Bundesstaaten.

München, 5. Okt. (W. B.) Unter der Ueberschrift „Eine bedenkliche Absicht“ wendet sich die „Bayrische Staatszeitung“ gegen die Möglichkeit eines Eingriffes in den Waldbau der Bundesstaaten von Seiten des Reiches, wie sie im Volkswirtschaftsausschuss des Reichstages am Staatssekretär Hirsch angedeutet wurde. Das Blatt schreibt u. a.:

Die Reichsregierung könnte kaum einen unglücklicheren Beschluß fassen als den, in das Reich der Länder, ihre Waldungen selbst zu demütigen, einzugreifen. Hier würde sie auf den entsetzlichen Widerstand aller einzelstaatlichen Regierungen und Landtage stoßen. Die Wälder sind überhaupt fast das Einzige, was der „Fortschritt“ den Ländern nach gelassen hat. Jeder Versuch des Reiches, auf ihre Erträgnisse irgendwelchen Einfluß zu gewinnen oder sie unter eine Art finanzielle Kontrolle zu bringen, wäre gleichbedeutend mit einer weiteren Verflüchtung der Bestände, die die Absicht von Berlin für dringend notwendig hält. Wenn der Reichsregende nach und nach wider erfahren soll, möge man das innerhalb der Reichsregierung reichlich erlauben. Im übrigen werden sich die Länder der Reichsregierung nicht verschließen, billos Holz für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen, wenn die ausschließliche Verwendung für solche Zwecke nachweisbar ist.

Die Befürchtungen der „Bayrischen Staatszeitung“ sind, wie uns hierzu mitgeteilt wird, nicht zutreffend. Weitergehendes, als im letzten Satz gesagt, ist nicht beabsichtigt gewesen. Die Frage der finanziellen Kontrolle oder eines sonstigen Eingriffes ist nicht einmal erwogen worden.

Erzberger.

München, 5. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichstages, zu welcher des bayerischen Landtages wurde ein Antrag der U. B. B. auf sofortige Dekontierung des landwirtsch. Abz. Erzbergers, der wegen Anführung zum Kapputsch und Verweigerung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, mit allen gegen die Stimmen des linken sozialdemokratischen Parteies abgelehnt.

Gesetzliche Beschlüsse.

Berlin, 5. Okt. (W. B.) Heute trat in der „Reisen Weis“ in der Hofkapelle der erste Kongress der Reichsvereine Deutschlands zusammen. Die Reichs- und Staatsbehörden hatten Vertreter entsandt. Die schweizerische und norwegische Regierung waren durch die Sozialistischen Nationen und Botschaft, die genossenschaftliche Reichsvereine durch zwei Abgeordnete vertreten. Ferner hatten der schweizerische Metallarbeiterverband und der österreichische Metallarbeiterverband Vertreter entsandt. Auch eine große Reihe von Reichsvereinsmitgliedern war erschienen. Der zweite Tagesorden des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Reichsverein, eröffnete die Versammlung. Der Kongress beschloß einstimmig, bis zurzeit in Berlin weilende Delegation der russischen Gewerkschaften nach dem Kongress einzuladen. Reichsverein erteilte den größten Wünschen der Delegation, als er sagte, daß die Einlösung nicht ein Verhängnis für die russische Gewerkschaftsbewegung hier in Deutschland sei, daß auch die Gewerkschaften hier im Reich sich abgrenzen müßten, den Bekämpfern im Auslande nachzugehen. Darauf berichtete Rudolf Wiffel über die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Aus Stadt und Land.

Baugeschichte des Krankenhaus-Neubaues.

(Schluß.)

Am 4. Juli 1917 wird die Erlaubnis zum Weiterarbeiten, jedoch nur auf 3/4 B o g z erteilt. Am 31. Juli 1917 verfügt das General-Kommando, Kriegsammebenstelle Mannheim, wörtlich: „Für den Neubau der Krankenhäuser kann eine Genehmigung nicht mehr erteilt werden. Die Arbeiten sind sofort einzustellen. Wegen der Infektionsbauten und der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten will die Kriegsammebenstelle die Entschädigung der Bauprüfung in Berlin einholen.“ Hierauf verhandelt der Amtsvorstand persönlich mit dem Chef des technischen Stabes in Berlin mit dem Ergebnis, daß eine Fortführung der Installationsarbeiten gestattet wird, wenn das zu verbauende Material auf der Baustelle vorhanden und im Besitze des Bauherrn ist. Außerdem könnte die Genehmigung nur erteilt werden, wenn die zur Verwendung gelangenden Arbeiter nicht heeres- und nicht hilfsdienstpflchtig sind. Diese Bedingungen kamen einer Einstellung der Arbeiten fast gleich, denn da bei Kriegsausbruch noch nicht einmal die Rohbauarbeiten ganz fertig waren, so konnten auf der Baustelle selbstredend nicht Vorräte von Installationsmaterialien lagern und die Beschaffung von Eisen- und sonstigen Metallwaren ließ sich schon im Anfang des Krieges auf Schwierigkeiten; auch war es nicht denkbar, eine genügende Anzahl von nicht mehr hilfsdienstpflichtigen Monteuren, also Leute von über 55 Jahren, aufzutreiben, ganz abgesehen davon, daß diese älteren Leute auch nicht zu allen Arbeiten geeignet sind. Trotzdem wurden die Arbeiten, soweit dies nur irgend möglich war, gefördert. Das Ziel konnte nunmehr nur noch sein, sämtliche Installationen bis zum Kriegsende fertigzustellen, um alsdann mit den Gipfelerarbeiten nach Rückkehr der jüngeren Arbeitsträfte in vollem Umfange beginnen zu können. Daneben gelang es noch, die gesamte Einfriedigung in einer Länge von 1300 Metern fertigzustellen, auch die hierfür erforderlichen ungefähr 30 Tonnen Eisen aufzutreiben.

Aber auch Arbeiten des inneren Ausbaues wurden während der ganzen Dauer des Krieges vorbereitet bzw. vergeben und ausgeführt. So wurden schon vor Ausbruch des Krieges 12 000 Kbm Kies auf Vorrat gekauft zu einem Gesamtpreis von etwa M. 10 000, um mit diesem Material später die Gipfeler- und restlichen Betonarbeiten ausführen zu können. Hätte man zu den Gipfelerarbeiten dieses Material jetzt erst beschafft, so würde hierfür ein Aufwand von etwa 4 Millionen Mark notwendig gewesen sein. Es wurden ferner im Jahre 1915 von den ungefähr 3123 Stück äußeren Fenstern 290 Stück vergeben, ausgeführt und auf Lager gelegt, ferner von den 1920 Türen 1033 Stück vergeben, ausgeführt und auf Lager gelegt. Weiter wurde die gesamte Schreinerarbeit für den großen Versammlungssaal vergeben und durch diese verschiedenen Arbeiten die Handwerksmeister bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, denn viele Geschäfte waren ganz geschlossen, andere konnten nur mit wenigen Mann arbeiten oder waren durch Kriegsaufträge derart überhäuft, daß sie Bauarbeiten überhaupt nicht annehmen konnten und durften. Auch wäre es nicht denkbar gewesen, die ungefähr 4000 äußeren und inneren Fenster sämtlich herzustellen und zu lagern, denn diese Fenster hätten zum Lagern einen Raum von 1000 Kbm. erfordert, der nirgends vorhanden war. In dem heutigen Rohbau würden die Fenster sich aus so verjagen haben, daß sie später nicht mehr verwandtbar gewesen wären. Es wurden ferner sämtliche 450 Paar Fensterläden einschließlich der Beschläge vergeben und ausgeführt; auch hier entfielen dieselben Schwierigkeiten mit der Lagerung. Ferner 300 Korbarmaturen. Für die Gipfelerarbeiten der Hauptbauten, welche im September 1919 begonnen wurden, wurde ein großer Korbvorrat von 600 Kbm. in Gruben gehackt, mit einem Aufwand von M. 8000. Dieser Korb würde heute etwa M. 96 000 gekostet haben.

Um einen Überblick zu geben, welche Arbeiten mit dem zusammengekauften Personal und mit der geringen Arbeiterzahl während des Krieges, also von August 1914 bis November 1918, geleistet wurden, seien nachstehend die verausgabten Beträge aufgeführt: Fertigstellung des Rohbaues, also restliche Mauer-, Beton-, Zimmer- und Spenglerarbeiten M. 1 071 700, die gesamte Einfriedigung und Bauteile innerhalb der Einfriedigung M. 430 000, Glaserarbeiten M. 28 000, Schreinerarbeiten M. 181 000, Fenster (Normalfenster) M. 16 000, Türen M. 36 000, Fensterläden M. 29 000, Fertigstellung der 5 Infektionsbauten M. 550 000, Fertigstellung sämtlicher Arbeiten im Anstaltshaus M. 189 300, Erstellung der Koffinhalle und Desinfektion M. 10 300, Beschaffung von 300 Korbarmaturen M. 20 000, die gesamte Heizungsanlage M. 756 400, die gesamte Starkstromanlage M. 295 700, die gesamte Schwachstromanlage M. 43 700, Entwässerung M. 195 500, Bewässerung M. 69 900, Gasleitung M. 8200, zusammen M. 3 914 700.

Aus vorstehenden Zahlen ergibt sich, daß man den Krankenhausneubau nicht, wie behauptet wurde, während des Krieges still liegen ließ, sondern das Gegenteil war der Fall, denn die Ausführung von Arbeiten im Gesamtbetrage von fast 4 Millionen Mark stellt bei den geschätzten Personal- und Arbeiterverhältnissen sowie Materialmangel und der durch die Militärbehörden veranlassenen Schwierigkeiten eine nicht unbedeutende Leistung dar und das gesteckte Ziel, alle Installationen und alle vorbereitenden Arbeiten so zu beschleunigen, daß bei Kriegsende mit den Verputzarbeiten hätte angefangen werden können, wurde erreicht. Als Ende November 1918 die Arbeitskräfte aus dem Felde zurückkamen, konnte man natürlich nicht

mit den Gipfelerarbeiten anfangen, denn im Dezember, Januar und Februar, meistens auch noch im März, können Gipfelerarbeiten wegen Frost nicht ausgeführt werden. Die Ausschreibung der Arbeiten erfolgte demnach im frühesten Frühjahr, am 6. März 1919. Die Preise waren jedoch so hoch, und alle Verträge, die Kosten zu verringern, vergeblich, sodah der Stadtrat nach langen Verhandlungen am 5. Juni 1919 sich entschloß, die Gipfelerarbeiten nicht zu vergeben, zumal auch die Frage des Reichs- und Staatszuschusses damals noch ganz ungeklärt war. Erst als diese Frage wenigstens sich soweit geklärt hatte, daß mit Sicherheit auf einen gewissen Reichs- und Staatszuschuß gerechnet werden konnte, wurde im August 1919 der Beschluß gefaßt, die Gipfelerarbeiten in Angriff zu nehmen; dies geschah in vollem Umfang und diese Arbeiten wurden im Juli 1920 vollendet.

Es wird der Vorwurf erhoben, daß Kalkstein bei Kriegsausbruch hätte angekauft werden müssen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß dies ein Spekulationskauf gewesen wäre, auf den eine Stadterhaltung sich nicht einlassen kann, denn 1914 konnte niemand die Verhältnisse des Jahres 1920 voraussehen. Es ist ferner behauptet worden, man hätte die sanitären Anlagen während des Krieges fertigstellen können; dies steht voraus, daß die Roharbeiten fertig sind, daß diese Arbeiten aber erst Ende des Krieges vollendet sein konnten, ist oben ausgeführt. Auch waren gerade die sanitären Einrichtungen sofort bei Ausbruch des Krieges vollständig verrufen, da sie für die Lazarette verwendet werden mußten und die Fabriken, welche mit der Herstellung von Feuerwerkzeugen sich befassten, ihre Betriebe auf Kriegsbedarfswaren umstellten. Wenn trotzdem im Jahre 1917 eine Ausschreibung sanitärer Anlagen erfolgte, so geschah dies nur für die Infektionsbauten, mit Rücksicht auf die Seuchengefahr und zu dem Zweck, festzustellen, wo noch Restbestände ohne Rücksicht auf Form aufzutreiben waren. Die Beschaffung der Haupteinrichtungen konnte nach Kriegsbeginn nicht mehr in Frage kommen, da es sich nicht um Handelswaren handelte und die Fabriken mit Reparaturarbeiten sich nicht mehr befaßten. Vom Waffenstillstand bis jetzt wurden Arbeiten des inneren Ausbaues mit einer Gesamtlänge von rund 3 1/2 Millionen Mark vergeben. Vorausbis wurde nach dem Waffenstillstand bis jetzt für diese Arbeiten M. 2 400 000...

Zur Zeit ist die Frage, ob man das Krankenhaus beschleunigt fertigstellen kann, eine Kohlenfrage. Schon die Beschaffung geringer Mengen Gips sieht aus diesem Grunde auf Schwierigkeiten. Mit den Terrazzo-Arbeiten, die vergeben sind, konnte 4 Monate nicht angefangen werden, weil Zement fehlte. Ebenso fehlten etwa 1300 Tonnen Zement für die Herstellung sämtlicher Fußböden. Die wiederholten Verhandlungen mit dem Landratsamt endeten mit folgender Mitteilung vom 24. Februar 1920: „Vor Wiederaufnahme der Zementproduktion ist die Freigabe von Zement aus badißchen Werken leider nicht mehr möglich. Ausherbäcker Zement war in größeren Mengen nicht bezubringen, ausländische Zemente kommen des hohen Preises wegen nicht in Frage. Die badißchen Zementwerke konnten Ende April den Betrieb wieder aufnehmen und begannen am 1. Juli 1920 zu liefern. Auf Vorrat konnte Zement nicht gelagert werden, weil er bei längerer Lagerung verdirbt. Auch war der Zement während der ganzen Kriegszeit beschlagnahmt und wurde nur in ganz kleinen Mengen zu den dringenden Arbeiten freigegeben.“

Zum Schluß sei noch auf ein Moment hingewiesen: Die Schwankungen in den Materialpreisen; sie führten dazu, daß wiederholt, insgesamt in 8 Fällen, größere Arbeiten ganz oder auf Monate auf Beschluß der technischen Kommission zurückgestellt wurden, weil man eine günstigere Gestaltung der Materialpreise erhoffte. Zum Teil erfüllte sich diese Hoffnung, die Preise des Holzes gingen um die Hälfte zurück und es wurden dadurch erhebliche Summen bei erneuter Ausschreibung gespart. In neuester Zeit sanken die Preise für Zement. Auch der Weltmarktpreis für Blei- und Kupfer ging zurück. Bei der derzeitigen Finanzlage der Stadt darf dieses Moment nicht außer Acht gelassen werden. Um auch dem Fernstehenden ein Bild zu geben, um welche gewaltigen Massen es sich bei diesem großen Bauunternehmen handelt, mögen einige Zahlen folgen. Es wurden im letzten Jahre an größeren Arbeiten fertiggestellt: Zumauern von 16 km Rohrleitungen, 2000 qm Terrazzo, 2500 qm Kellerböden, 20 000 qm schalkfähige Decken, 1900 m Treppentritten, Beschaffen und Einlegen sämtlicher noch fehlender Türen und Fensterjargen, 125 000 qm Wand- und Deckputz, 4000 qm Fenster, Beschaffen sämtlicher noch fehlender Türen und vieles andere mehr.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß der Krankenhausneubau während des Krieges und nach dem Krieg, soweit dies nur irgend möglich war, gefördert wurde und daß es nicht an Energie und gutem Willen fehlte, denn wenn insgesamt Arbeiten für 4 Millionen und 3/4 Millionen, zusammen 7 1/4 Millionen Mark, während dieser Zeit zur Ausführung kamen, so stellt dies doch eine recht bedeutende Arbeitsleistung dar. Die Fertigstellung des Krankenhausneubaues hängt eben unzertrennlich mit unserem Wirtschaftsleben zusammen; wenn es gelingt, dies zu bessern und vor allen Dingen die Kohlennot zu beseitigen, dann werden wieder Baumaterialien in genügender Menge zur Verfügung stehen und es wird dann möglich sein, den überall — nicht zuletzt bei der Bauverwaltung — bestehenden Wunsch zu erfüllen, den Bau mit größter Beschleunigung bezugsfertig zu machen. Es mag daran erinnert werden, daß andere in früheren Zeiten hergestellte große Bauten unserer Stadt unter ähnlicher Ungunst der Verhältnisse zu leiden hatten, z. B. die Konfidentkirche und das Rathaus. Auch hier mußte man sich mit den durch die Zeitverhältnisse geschaffenen Schwierigkeiten abfinden und einsehen lernen, daß diese oft stärker sind, wie der Wille des Einzelnen.

P. P. P. P.

Blumen- und Postkartentag zu Gunsten der Abstimmungsberechtigten Oberpfälzer.

Die Mannheimer Einwohnerschaft sei heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag in den Straßen ein Verkauf von Blumen, Postkarten und Ansichtskarten zu Gunsten derjenigen Oberpfälzer stattfinden wird, die aus eigenen Mitteln die Kosten der Reise zur Abstimmung nach der Heimat nicht aufbringen können und deshalb aus den Kassen der Vereinigten Verbände helmtreuer Oberpfälzer unterstützt werden müssen. Alle diejenigen, die das nationale Wert durch Erwerb einer Blume, Postkarte oder Karte zu stärken gedenken, werden gebeten, den Betrag, den sie dafür entrichten, recht hoch nach oben abzurufen, damit die Landesgruppe Baden-Württemberg der Vereinigten Verbände helmtreuer Oberpfälzer einen recht stattlichen Beitrag zusammenbringt. Mannheimer und Mannheimerinnen! Bedenkt, daß Ihr Euch mit jeder Gabe selbst unterstützt, denn auch in dieser Form soll Euch Euer Gerechtigkeit dazu beitragen, daß uns Oberpfälzer, welches für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes lebensnotwendig ist, erhalten bleibt.

Bilzausstellung.

In aller Stille wurde hier eine Ausstellung geschaffen, die von erheblicher Bedeutung ist und das Interesse vornehmlich all unserer Hausfrauen finden sollte. Ausgehend von der Erkenntnis des Nährwertes, der Schmalzfähigkeit und Belohnlichkeit der Bilze, von der Tatsache eines überaus reichen Bilzwachstums in unserer allernächsten Umgebung und andererseits von der Beachtung der durch die verschiedenen Unglücksfälle neu entstandenen unbegründeten Bilzfurcht, hat der Direktor des städtischen Untersuchungsamtes, Dr. Canthler, eine mit eingehender persönlicher Aufklärung und Unterweisung verbundene Ausstellung angeordnet und unter längerer Mitarbeit des Herrn Dr. Fleischmann, Frau Dumproff, der Herren Oberlehrer Nodel und Hauptlehrer Lauppe, Schilling, Dahl und Rudnig auch angeführt. Garteninspektor Kippel hat mit seinen Mitarbeitern im Vorraum des Untersuchungsamtes in der Kurfürstendank eine sehr geschmackvolle Ausstellungsanordnung geschaffen, die Vorgehen haben unter Zuhilfenahme von Schulkindern die Bilze gesammelt und tun dies dreimal in der Woche von neuem, um immer frische Bilze ausstellen zu können. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wird diese Ausstellung einige Wochen geöffnet bleiben, um so einem möglichst großen Kreis von Interessenten, namentlich Hausfrauen, vor allem aber auch den Schülern Gelegenheit zu geben, sich Bilzkennnisse anzueignen, sie durch mehrmaligen Besuch zu vertiefen und so ohne große Gelddauerkosten an den Schätzen unserer heimischen Wälder durch eigene Sammeltätigkeit Teil zu haben. Von den 2000 erziehenden Bilzarten kommen in unserer Gegend 68 vor. Von diesen haben wir hier eigentlich nur vier zu fürchten: den Knollenblätterpilz (Schwamm), den Ständerpilz, den Speis-Täubling und den Satanspilz. Eine Reihe anderer vorkommender Bilze sind nicht giftig, aber bitter und hart und deshalb ungenießbar. Das Gute vom Schiedchen und Giftigen unterscheiden zu lernen, bietet die Ausstellung und die Führungen in ihr vorzügliche Gelegenheit, zumal den eblaren Bilzen die etwa vorhandenen entarteten Familienglieder immer gegenübergestellt sind. Man sieht da, wie, dem Aussehen nach, nahe oft das Gute dem Ungenießbaren liegt, wie notwendig das Schmecken ist und wie nützlich Einrichtungen sind, wie wir sie in Mannheim besitzen. Es ist nämlich jeden Mittwoch bis 10 Uhr morgens Gelegenheit geboten, gesammelte Bilze im alten Rathaus unentgeltlich prüfen zu lassen und außer diesen Zeiten ist das städt. Untersuchungsamt immer bereit, diese Prüfung kostenlos vorzunehmen. Bilze gibt es reichlich in der Gegend von Weinan, Sandhofen, Lampelheim usw. Man sollte die Mühe des Sammelns nicht scheuen, sie lohnt sich. Man sollte aber, wenn man seiner Sache nicht sicher ist, die Prüfungsstellen aufsuchen, was leicht viel dabei. Die Ausstellung, die bis 4 Uhr nachmittags und Samstags bis 8 Uhr unentgeltlich zugänglich ist, verdient eingehende Beachtung. pp.

Das Mannheimer Adreßbuch für 1920

ist erschienen und kann vom Verlag, Drucker Dr. Hoas G. m. b. H. E 6, 2, zum Preise von 45 R. bezogen werden. Die vollständige Herausgabe des unentbehrlichen Nachschlagewerkes, die seit drei Jahren erstmals wieder möglich geworden ist, kommt einem dringenden Bedürfnis entgegen. Der geschmackvoll ausgestattete fünftändige Band enthält das alphabetische Einwohner- und Firmenverzeichnis, Häuserverzeichnis, Behörden-, Vereins- und Gewerbe-Verzeichnis, eine kurze Geschichte und eine Einwohnerstatistik von Mannheim, sowie einen neuen großen Stadt- und Gemarkungsplan in Reichertsdendruck und schließlich einen Plan des Nationaltheaters. Es ist demnach wieder alles Material verwertet worden, das notwendig war, um den 85. Jahrgang des Mannheimer Adreßbuches zu einem möglichst lückenlosen Orientierungsmittel zu gestalten. Der Inhalt ist größtenteils bis Ende August bearbeitet worden.

Veränderungen in der Beamtenkassa.

Wie der Staatsanzeiger meldet, wurden Kreisrat Rüdiger, Walter in Willingen und Professor Karl Brodner in Freiburg als Regierungsräte an das Ministerium des Innern und Unterrichts versetzt. Zu Regierungsräten wurden ernannt die Sekretäre Oberamtmann Friedr. Fischer und Antonmann Dr. Rud. Gelling in Karlsruhe, Rechtspraktikant Dr. Franz Heilberg in Karlsruhe, die Gerichtssoffiziere Rüdiger v. Waldshut und Dr. Friedr. Krautinger von Langens-

Erste musikalische Akademie.

Solistin: Caroline Bantout.

Unsere vornehmsten musikalischen Darbietungen, die Akademiekonzerte, erweisen auch im neuen Konzertwinter, für welchen erstmals Franz v. Hoeßlin, der Nachfolger W. Furtwänglers, verantwortlich zeichnet, die alte Zugkraft. Das Gesamtprogramm im vernünftigen Nebenbereich Wertes klassischer Meister, von denen L. v. Beethoven, dessen 100. Geburtstag wir am 16. Dezember begehen, mit Recht der breitere Raum eingeräumt ist, erstreckt sich auch nicht die moderne und moderne Musik eines Veritas, Brahms, Mahler und R. Strauß. An Neuheiten sind uns „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Berlioz“ von Walter Braunfels, der in unsern Akademiekonzerten seinen Unterbau ist, Max Regers „Symphonischer Prolog zu einer Tragedie“, sowie ein „Interitus und Humus“ betitelter Werk unseres Vandenmanns Heinrich Kaminski in Aussicht gestellt. Doch unsere Akademie am den 150. Geburtstag des größten Meisters aller Instrumentalmusik nicht achtlos vorübergehen lassen, ohne diesem eine besondere Huldigung in einem außerordentlichen Konzert, in dem sich Konzertmeister Amur mit Beethovens Violinkonzert vorstellen wird, darzubringen, erscheint selbstverständlich. Die Wahl der Solisten zeigt größtenteils Namen von berühmtem Ruf und gutem Klänge.

Das gefragte Eröffnungskonzert war als Beethovenabend gedacht, und das erliefen es gleich zu Anfang als stütztliche Schönheit, die auf Wunsch der Solistin anstatt des frühlingsfestlichen G-dur-Konzerts von Beethoven das a-moll-Konzert von Schumann auf dem Programm erschien. Unsere Akademiekonzerte sind doch wohl in erster Linie Sinfoniekonzerte, und dem negebundenen Rahmen hat sich alles, also auch der Solist, unterzuordnen. Die große Beethoven-Ouverture Nr. 3 eröffnete auch gestern wie im ersten Konzert der Volkshalle den Abend, und ihre Wiedergabe mit des orchesterlichen Hauptwertes, Beethovens 7. Symphonie, bestärkten die günstigen Eindrücke, die wir von unserm neuen Orchesterführer anlässlich seines Debüts im 4. Konzert des Philharmonischen Vereines erliefen. Er dirigierte auch gestern mit einem gewissen rhytmischen Schwung, was die Ursache befüllt und suchte nicht und Schatten zu verleiern. Doch er dabei der Gefahr allzu starker Kontrastierung nicht ganz entging und die technische Klarlegung vorerst über der musikalischen und geistigen Erhellung stand, ist begründlich. Bedenklich erwies sich H. v. Hoeßlin auch diesmal wieder als ehrlich und schlicht empfindender Musiker und wir dürfen so ihm das Vertrauen haben, daß er unsere Akademiekonzerte auf ihrem künstlerischen Niveau erhält und unser trefflich dirigiertes Orchester zu neuen Siegen zu begeistern wird.

Die A-Symphonie op. 92, dasjenige Werk Beethovens, welches indertags auf seinen Andacht die mannigfachen Deutungen erliefen — Rüdiger Wagner nennt es sogar eine Apotheose des Langes — erschien sorgfältig vorbereitet. Der erste Satz mit seiner langgedehnten Einleitung wurde sehr hübsch gespielt, mit prägender Lust und Wärme des vivace. Erregend wirkte die erhabene Truermusik. Saiteninstrumente und Holzbläser blieben sich gleich lobenswert. Im humorvollen Sargto waren die Lebergaben jartförmig abgemittelt, und mit Temperament und rhytmischem Schwunge zog das ausgelassene Finale vorüber. Wie die Symphonie erfüllt auch die Ouverture eine sehr befriedigende Durchführung.

Die holländische Pianistin Caroline Bantout spielte das Schumannsche a-moll-Konzert mit beachtenswerter technischer Sicherheit und wohlgelegtem Anschlag, ohne die poetische Seite völlig zu erschöpfen. Auch erschien nicht alles völlig klar, und die Tongebung zeigte einige Unbehobheiten und Härten, welche Schumanns Stil nicht erträgt. Das Orchester ging unter der Leitung F. v. Hoeßlins willig auf die Intentionen der Solistin ein und begleitete in enganschließender Weise.

Friedrich Rüd.

Kleines Feuilleton.

Beobachtungen an Bilzen.

In Süddeutschland besitzt das Volk erstaunlich wenig Bilzkenntnisse. Kein Wunder! In den Schulen hat man für die so wichtige Verbreitung derselben so viel wie nichts. Bilze besaße sich höchstens mit dem zum Hülsgewand verwandbaren Fliegenpilz, dem Giftschwamm, und den allerschlimmsten Weseln, den Knollenblätterpilzen, nannte man nicht einmal. Auch in den höheren Schulen geschah auf dem Bilzgebiet nichts. Man ließ dafür seltenen Pflanzen nach. Der Rüdiger schaffte man aus genanntem Gebiet nichts zu. Sogar manche Förster kannten bislang höchstens den Hollimark und andere Waldabteilungen, und nur noch effliche. Die Redensart vom „Emporschieben wie die Bilze“ hat irrige Meinungen verbreitet.

Während ein großer Teil der Bilze, von denen die Fradenpilze oder Schimmel am häufigsten zu beobachten sind, allerdings ein außerordentlich rasches Entstehen und Vergehen zeigen, brauchen doch auch andere Bilze, darunter auch unsere Speisepilze, zu ihrer Enttückung und ihrem Verschwinden Tage und Wochen, und an Baumstämmen dort wie dort verwebende Schwämme sind sehr ausdauernd.

Von den vorstehenden Speisepilzen soll der eigenartige schöne walsige Schopffling erwähnt werden, der in der Nähe der Dickschalen hinstet vorkommt, als jeder andere Schwamm. Seine weißen, hünerfüßigen Hülten leuchten und bedüngegen Wege

ebenen, von Schutthausen aus weißlich. Dieses Gewächs kann man hier auf aufgeschüttetem Gartenboden im Herbst mit Strahlen in Kinderarmen und -Hände finden, die fast verholzt sind. Zu dem Teil ihrer Entwicklung, der sich im Boden abspielt, braucht es selbstverständlich längere Zeit, als man bei Bilzen gewöhnlich annimmt. So verbleibt es sich auch mit vielen anderen Bilzen. Der erst ein Zentimeter hohe Spitzkegel muß noch tagslang wachsen, bis er die Größe der fünf- bis zehn Zentimeter hohen Kammeraden seiner Herde erreicht hat, die in ihrem Alter die Hülte schon krückerförmig gestaltet.

Der Hut des Fliegenpilzes, des Knollenblätterpilzes und anderer Hauptpilze ist zuerst kugelförmig und mit einer weißen Schutzhaut überzogen. In einem Reizungsstadium ist längst fernlich behauptet worden, sie sei weißlichgrün wie ein unwiderlich gelber Pilzgewebe. Die Ränder dieser Haut lösen sich mit dem fortschreitenden Wachsen (es kann also von keinem völligen Ausgewachsensein der Pilze die Rede sein, „sobald wir sie sehen“) vom Stiel los und der Pilz erhebt dabei allmählich die Form eines Kegels, Schirmes oder eines Hutes, der die Sporen auf seiner Unterseite zu führen hat.

Wer aus einer Bilzausstellung einen noch ganz jungen, kugelförmigen, weißen Hauptpilz sieht, kann am andern Tag finden, daß sich sein Hut zwar auch im Ausstellungsräum aufgelöst hat. Er könnte an einem jungen Fliegenpilz auch finden, daß die Behauptung, er nehme keine verschiedenen Färbungen erst unter dem Einfluß von Luft und Sonne an, ebenfalls unrichtig ist. Würde er die weiße Schutzhaut abschälen, so fände er die bekannte hochrot gefärbte, nach Ablösung derselben eine hellgelbe Haut und nach Entfernung dieser das weiße Fleisch. In der Regel findet man viele ganz eigenartige, oft sehr hübsche Formen, die einen Wäler zu einem interessanten Aufsatz veranlassen können. Im gleichen Krümel befindet sich auch ein Ueberbleibsel. Es wird da gefasst, für des Durchbrechens der bedeckten Hohlheit (durch den Pilz) werbe im allgemeinen das Köhlmens (1) Dunkel der Nacht bezeichnen, während vorher behauptet wird, mildes Mondlicht (selbst seine Ausbreitung zu begünstigen). Bei den Bilzen bildet sich kein Blattstiel. Deshalb können sie auch des Lichtes recht viel ausbeden.

Die Lebensdauer der Bilze beträgt (die oben genannten Baum- pilze ausgenommen) meist nicht über vierzehn Tage. Die allzulebte mannde jedoch während ihrer Enttückungszeit sind, das kann man an einem Hegen-Ei beobachten. Man hält es und überlasse es dann sich selber. Da wird man sehen, daß sich aus jeder Hälfte ein halber Strunk und ein halber Hut der Eintückung (Schimmelform) entwickelt.

In den Mannheimer Schulen sollten jetzt die älteren Schüler, die Sonntagserandere unternehmen, ermuntert werden, Bilze

Mannheimer Frauen-Zeitung

Frauenbewegung.

Frauenbewegung — der Frauen schönstes Bewegen
 Ist die Krone um liebe Schwestern zu legen,
 Ist das Haupt im Ruffe zurückzubiegen,
 Ist ihr Kindlein lachte in Schloß zu wiegen!

Frauenwahlrecht — ach, lieber als alles Wählen
 Ist ihr gewährt zu werden, sich zu vermählen,
 Und erst die, die bei der Wahl überabgeben,
 Sind es, die das Stimmrecht so mild betreiben!

Frauenrechtlerin — grüßliches Kaliber —
 Eine Frauenpflichtlerin war mit Lieber!

Arme Frauen, wie ihr mühselig seht,
 Wagt ihr nicht das Wesen der Ritterlichkeit,
 Die auch hundert hohe Rechte verleiht,
 Wichtiger als die erstrebt — und höher als sie!

Börries, Frhr. v. Münchhausen.

Die deutsche Frauenfrage in ihrem Zusammenhang mit Geschichte, Volkswirtschaft und Politik.

(Marie Diers.)

Im „Stechlin“ läßt Fontane seinen polnischen Musikdokter sagen: „Speziell für Berlin (man könnte sagen für Deutschland) ist die Robammer. Sie ist rien au tout Dame. Dame denkt an Galan, Dame denkt an Ruh; aber vielleicht auch an Divorçons. Aber Robammer denkt bloß an Riede draußen und mitunter auch an Paul. Und wenn sie zu Paul spricht, der ihr Jüngster ist, so sagt sie: „Tot, dein Vater! Oh die Robammer! Einige sagen, sie stürbe aus, andere sagen, sie stürbe nie.“

Sie ist gestorben. Schon weit Riede in der Küche fehlt. In der kurzen Kriegs- und Revolutionszeit ist sie bis auf schwache Reste verblieben. Sie ist von der Robammer wieder zur Hausfrau geworden, zu der notwendig ihr Haus ohne Riede führenden, so unentbehrlichen Hausmutter.

Auch ein anderer Typ scheint trotz aller errungenen Rechte, oder vielmehr gerade weil diese Rechte theoretisch, aber nur theoretisch errungen sind, in nicht allzulanger Zeit der Vergangenheit anzugehören, der Typ der extremen Frauenrechtlerin.

Und zwar tritt die extreme Frauenbewegung nicht im Kampf mit äußeren Gegnern, sie geht an ihren eigenen Errungenschaften, deren letzte Schale sie nicht mit Leben füllen kann, zugrunde.

Ein kleines Buch von Marie Diers „Die deutsche Frauenfrage in ihrem Zusammenhang mit Geschichte, Volkswirtschaft und Politik“ zeigt vor allem, daß die sogenannte Frauenbewegung einen nur kleinen, bisher überwerteten Abschnitt in dem großen Kapitel „Frauenfrage“ bildet. Marie Diers möchte den Blick auf große zusammenfassende Gebiete lenken und als Frau und Mutter dem Wort Frauenbewegung zu seinem Rechte verhelfen.

Das Buch ist ohne jedes grundsätzliche für und Wider aus einer ruhigen Betrachtung des geschichtlichen Wandens geschrieben. Das Fröhen der Zeitercheinung vertritt zugunsten des Wesentlichen.

Marie Diers beleuchtet den Kampf, zeigt Werden, Wachsen und Wandlung der Frauenfreibewegungen durch die Jahrhunderte. Sie bezeichnet als Beginn und erste Ursache einer Frauenfrage die Arbeitsteilung und den Verlust der Rüste. In den über Jahren tritt die Frauenbewegung erst stärker hervor. Zwei Fragen werden brennend, die Arbeiterinnenfrage und die Bildungsfrage.

In den Kämpfen der Frauenbewegung wurde ein schwerwiegendes Versehen begangen. Man achtete nicht nur zu wenig auf die Frau als Hausfrau und Mutter, sondern auch auf die Frau als Frau in ihrer organischen und natürlichen Eigenart, wie auf die Frau im geistig-seelischen Sinne.

So ist die Abtrennung und Isolierung der Arbeiterinnenfrage ein schmerzlicher Fehler, der auf bürgerlicher wie auf sozialistischer Seite begangen wurde. Denn die Arbeiterin ist Frau und Mutter oder künftige Mutter, wie die bürgerliche Frau und das bürgerliche Mädchen. Durch ihre Mutterchaft hängt sie an denselben Fäden mit dem Volk und Vaterland, der großen Familienfrage zusammen wie die Doktorin, die Studentin und die Kaufmännin. Auf beiden Seiten hat man anstelle der tiefen Zusammenhänge die Gegensätzlichkeiten und Feindseligkeiten herausgearbeitet und kämpfend vertieft.

Die tiefste Ursache des erwerbenden Bildungsdrives der Frauen sieht Marie Diers im „Individualismus“, in der Betonung des Einzels, in dem Geltendmachen der eigenen Gedanken und Empfindungen gegenüber dem Gesamtwollen, dem Gesamtwerden und -fühlen eines Zeitabschnittes, eines Landes, einer Religionsgemeinschaft.

In mühseligen Kampf wurde Schritt für Schritt das Recht auf Bildung und Arbeit errungen. Als aber die Frauenbewegung ihre Berufs- und Bildungswünsche erfüllt sah, schied der Kampf völlig von in den um politische Rechte. Mit der Revolution fiel der Frauenbewegung das Stimmrecht in den Schoß.

So scheint alles erreicht, was die Arbeiterinnen forderten. Fast alle Berufe haben den Frauen offen, das Stimmrecht ist erteilt. Jeder theoretische Widerstand erwies sich als machtlos. „Praktisch aber wirft der Rammeswille, der erst einmal für sich selber sorgen will, den Fingal vor. Es hängt wie Hahneneier um die Frauenrechtlerinnen her: Die Rechte habt Ihr, nun wädkt sie Euch selber ab.“

Die schwere Lage des gegenseitigen Bekämpfens ist verklärlicht. Was wartet der Mädchen, wenn sie die Studienzeit durchschlängelt haben? Die Banken, Geschäfte, Fabriken verlassen die weiblichen Angestellten. Der Kampf, der anfangs entschieden und beendigt schien, beginnt in viel zurückwärtiger Form von neuem. Der Siegertranz, der sich niederlegt, hat seine Erkorenen nur gewährt. Es war ein schwerer Rückschlag in dieser Frauenbewegung, der heute aufsteht.

Man hätte die Frau zur Wettbewerberin und Verdrängerin des Mannes ergehen, statt zur Gefährtin und Ergänzung. Man hat selber Geschlecht gegen Geschlecht ausgespielt. Nun heißt es: Heraus aus der Sadgasse, in die uralten heiligen Wohnen der Natur zurück!

Der Begriff, auf den sich Verwirrte ihre Rechtsforderungen der Frauen stützen, der der Gleichheit, ist trunks Theorie. Er verlor überall, wo er ins Leben treten soll. Wo zwei zusammen sind, deren Rechte sich stoßen, gibt es keine volle Gleichheit mehr.

Was ist das Berechtigten an der Frauenbewegung, und was wünschen wir als deren Zukunft? Marie Diers sagt im Schlusssatz: „Es gilt jetzt, die deutsche Frauenbewegung aus ihrer Durchgangsforn, in der sie zu erstarren droht und vielfach schon völlig erstarrt ist, zu erlösen. Es gilt, das rechte Strombett zu bereinigen und die in falscher Richtung vorgeschobenen Teile zurückzuholen. Möchte es ohne unnütze, Heiße und unzufriedene Weiblichkeit gehen und wenn nicht: möchten die deutschen Frauen untercheiden lernen zwischen einseitigen Berufsbefreiungen, die nützlich und unentbehrlich sind, und einer deutschen Frauenbewegung, die das Ganze umschließt, die unsere heiligsten Güter, Vaterland, Religion und Familie mit in ihren Strom zieht. Eine politische Frauenbewegung muß es werden, weil der Begriff Völklichkeit jetzt die Zukunft der Kinder umschließt. Dazu aber gehört die Kluge des Vorgesetzten, nicht in weidlicher Gefühlsfähigkeit, sondern mit der Vorgesetztenkraft, die an rechter Stelle liegt und nicht ins Blaue hinein verflattert. Wir brauchen abwärts von allen „Erwerbungsarten“ eine Frauenbewegung, auf deutschem Boden, erfüllt von deutschem, christlichem Geist.“

Wenn die Wünsche, die Marie Diers ausdrückt, sich erfüllen werden, so wird eine innere Einheit unter den deutschen Frauen sich bilden und manche Gegnerschaft wird schwinden. Ein neues und doch im Grunde schon so lang ersehntes Bild der deutschen Frau wird entstehen. Nicht mehr der Typ der Frauenrechtlerin, auch nicht mehr der Robammer, auch nicht der internationalen Dame, der deutschen Frauen nicht recht figt. Nein, die Frauenart, wie sie Goethe im Wilhelm Meister wünschend vergehmet: „Praktisch tüchtig, geistig rege, von feinsten Kräfte und Tiefe.“ Das edelstehende Bild von Marie Diers sei allen Frauen von Herzen zu empfehlen. A. Sch.

Die Last der Frau.

Von Ida Kay-Ed.

Während der Kriegsjahre haben sie schwere Bürden getragen, die Frauen; die meisten mit starken Schultern und aufrechten Ganges. Die Klagen, die Kammerbeleg hinausbrachten an ihre Männer ins Feld, haben einen Teil der Mißgeschick am Zusammenbruch. Jetzt aber beginnen auch die Tapfersten das Haupt zu neigen, denn allzu groß ist die Last, die ihnen auf den Rücken gepackt wurde und an deren Erleichterung nicht zu denken ist. Nirgend sieht man helfende oder gar rettende Hände, die uns ein wenig abnähmen von all dem, was uns am frischen Fortwärtsschreiten hindert. Die Mühen der Hauswirtschaft haben einen für den Männerstand von diesen Dingen gar nicht vorstellbaren Grad erreicht. Diese Mühen wechseln in einigen Teilercheinungen wohl Form und Art, aber nur, um in den Veränderungen sich als noch schwerer zu erweisen. Jahrelang konnte man nichts kaufen; nun könnte man kaufen, aber die Preise geben neue Kästel auf, die nicht zu lösen sind; und fast jeder lebt über seine Verhältnisse.

In der armen Frau, sei sie noch so stark geistig gerichtet oder beruflich anderweit interessiert, steckt Freude an der eigenen Hauslichkeit, und selbst die ärmste sucht durch Sauberkeit, durch einen grünen Tee auf dem Fensterbrett, ein gekleidetes Deckchen auf dem Tisch ihrer Stube Anmut zu geben. Und wenn nun ansatz der Freude eine gewisse Erbitterung und Empörung gegen die ständigen Anforderungen, die der Hausstand an uns stellt, das Gemüt der Frau erfüllt, so muß der Grund davon tiefer liegen als in der direkten Geld-, Rationierungs- und Mangelfrage.

Ich glaube, dieser Grund, von vielen deutlich gefühlt, von anderen erst dumpf empfunden, ist dieser: Die Hauswirtschaft in ihrer jetzigen Form besteht aus allen uns wichtigsten Gütern — um uns selbst, um die Möglichkeit unserer Eigenständigkeit und ihrem Weiterwachsen zu leben! Wir, in unserer Bildung u. unseren Interessen unendlich fortgeschritten in den letzten dreißig, vierzig Jahren, sind wieder zurückgefallen in den engen geistigen Rahmen, der die Frauenwelt einst umschloß. Wir haben kaum Zeit, an anderes zu denken, als an die Bewirtschaftung übermäßig teuer bezahlter Nahrungsmittel, als an die Erhaltung der Bestände von Wäsche und Art, die durch ergänzende Neuanschaffungen auf guten Stand zu erhalten nur den Reichen möglich; wir sind zu lästigen Erfindungen geworden in der Kunst, aus alten Kleidern leiblich ansehlich neue Gemandung herzustellen. Das ist ein fortwährendes Diebstahl an unserer Gesundheit! An unseren ethischen Pflichten gegen unsere Familie und uns selbst! Mühter, die ebendam mit erstem Eifer sich weiterzubilden, um ihren Kindern das Gewonnene erfolgreich zugute kommen zu lassen, haben kaum Zeit u. gesammelte Nachdenklichkeit, sich mit dem eigenen seelischen Wachstum und dem ihrer Kinder zu beschäftigen. Frauen, deren Herzengeduld und Stolz es war, ihren Gatten nicht nur tüchtige Hausverwalterinnen, sondern auch verständnisvolle Gefährtinnen zu sein, kommen über der Not des Wirtschaftens nicht mehr hinaus in die freie Zone, wo Geist sich dem Geist öffnet. — Erzwungen ist uns dies Dasein noch durch die Dienstverhältnisse; viele Hausstände können ohne Hilfe nicht mehr bestehen, andere leiden unter der schlechten Qualität der weiblichen Dienstboten, die auch teilweise politisch verkehrt sind; zum Teilige Beiz, denen man vertrauen kann, die sich noch im einst so häßlichen patriarchalischen Verhältnis zu ihrer Herrschaft wohl geborgen fühlten, sind höchst selten.

Dies alles sind Zwangsmassregeln gegen die Kultur! Anders kann man die Zustände nicht bezeichnen! Sie laiten vor allem auf den Frauen des gebildeten Mittelstandes, der so recht eigentlich der Kulturbewahrer Deutschlands war. Am schmerzlichen daran sind natürlich alle Berufsfrauen, ob sie nun Kopf- oder Handarbeiterinnen sein; deren Los es schon fast immer gewesen ist, alle Aufgaben des Mannes und alle Aufgaben der Frau zugleich zu erfüllen, d. h. Ernährerin, Verwalterin und Erhalterin eines Hausstandes in einer Person zu sein. An dem sie nun mit dem Verfallten und Erhalten bis zur Abgespanntheit in Anspruch genommen sind, werden sie zugleich am Verdienen behindert, während sie doch gerade infolge des Notstandes mehr als früher verdienen müßten, um durchzutunehmen, und befinden sich demnach in einem Zickel wirtschaftlicher Unmöglichkeit.

Und nicht nur im Östlichen, auch im Westlichen werden wir durch die Teueris und Nahrungsmittelprellen befallen. Es ist eine Blumpheit, wenn das Essen nur noch den Zweck der Verdaulichkeit hat. Die Essenstunde soll ausnehmend und erfrischend behaht haben; die Stillschheit des Ansehens den Appetit beladen; die Bewachung in den Speisen eine Erquickung für abgepannte Nerven sein. Das auch das Essen seinen Gehalt und seiner Aufmerksamkeit nach zur Kultur gehört, war uns Deutschen für den Alltagsgebrauch selber auch noch vor dem Kriege nicht genug bekanntes Wissen geworden. Nun drohen die für Kinder wichtigen Formen völlig unterzugehen. Die primitive und doch wichtige oder Person: „Wie ernähre ich heute die Meinen, ohne mein Budget umzuwerfen?“ nimmt alle Gedanken in Anspruch und forbert jeden Morgen neue Anwort.

Wie kühliche Kraft gehört dazu für jede deutsche Frau aufrecht zu stehen und hellen Blick zu behalten. Im Kriege hat es den meisten nicht daran gefehlt, vielerlei wirtschaftliche Not zu tragen wir freudig — es war ja für das Vaterland! Wäre aber sollen wir dies alles jetzt ertragen? Nun — auch für das Vaterland! Wir müssen uns fragen: es ist krank! Und liegt es nicht im höchsten Wesen der Frauen, ruhende Geduld aufzuwenden zu können, um eines teuren Kranken willen — für ihn auf Schmal, auf Freude, auf geistlichem Tageslauf zu verzichten? Nur um ihn wieder gesund zu sehen? Welche Gesundheit dann der herrschende Lohn ist.

Verstanden wir also unsere Last weiler zu begreifen; kämpfen wir aber, jede jah und für sie, um unsere Beiz an häuslicher Kultur — ja demnach auch trotz allem sogar um einen Fortschritt in ihr. Denn sie ist ein Teil des Vaterlandes, und zu seiner Gesundheit tragen wir durch tapfere Mocht auf unserm Hausfrauenposten viel bei.

Die Stellung der Frau im Orient.

Die Gärungen und Umwälzungen, die sich in der ganzen Welt bemerkbar machen, sind naturgemäß auch im Orient nicht spurlos vorübergegangen und berühren auch die islamische Kulltur von der Stellung der Frau. Sie gerückt heute mehr Freiheit als vor einem Jahrzehnt, sie ist zurückgefallen aber allemalben noch größere Unabhängigkeit und fordert vor allem ihren Anteil an dem öffentlichen Leben ihres Volkes.

Im Türkischen Reiche ist die Emanzipation der Frau ein Punkt des Programmes des Komitees für Einheit und Fortschritt gewesen. Die im Jahre 1917 vom Parlament in Konstantinopel angenommenen neuen Gesetze haben mit vielen neuen, z. T. unwürdigen Bestimmungen aufgeräumt. Heute beeinflußt die Leierung auch den türkischen Haushalt. Daher hat mancher Osman, selbst der Sultan, seinen Hang einschränken müssen. Der Unterhalt von mehr als einer Frau ist heute fast gänzlich verboten, es gibt mehr unbeschäftigte als früher, die sich dem Zuge der Zeit folgend, zusammenzuschließen und sich für Politik interessieren, erklärlicherweise gegen die Entente, deren Raubpolitik das unglückliche Osmanen-

reich gefährdet und durch Besetzung der Hauptstadt, Vertreibung der gemäßigten Volkvertretung, außerordentliche Kriegsgerichte u. dergl. ein Unrecht an das andere reißt.

Ein solches Kriegsgericht hat jüngst die Dichterin Galibe Edib dauant, nebst ihrem Gatten Dr. Abdun, den früheren Direktor des Gesundheitsdienstes zum Tode verurteilt. Ein überaus bemerkenswertes Verfahren der brutalen türkischen Herrschaft in Hamburg. Im Kriege hat bei den Wohlseinrichtungen des Roten Halbmondes die türkische Frau mit an erster Stelle gearbeitet. Die Behörden in Konstantinopel hatten über 1000 weibliche Angestellte eingestellt, so konnte man auf der großen, zwei Erdteile verbindenden Galatabrücke Frauen und Mädchen als Brückengeld-Einnahmehelferinnen sehen. Auf dem kürzlich in Lausanne abgehaltenen zweiten Kongreß der in der Schweiz lebenden Türken wurde die volle Durchführung der Emanzipation der Frau beschlossen.

In Ägypten darf das weibliche Geschlecht einen harten Anteil an der Unabhängigkeitsbewegung für sich in Anspruch nehmen. Bei allen Straßenumzügen des letzten Jahres waren zahlreich Frauen zu sehen, Bahnen schwankten, und den Ruf: „Hoch das Vaterland, hoch die Unabhängigkeit!“ ausstößend. Die Behörde des nationalen Führers Saad Zaglul Pascha hat diese Menschenansammlungen wiederholt mit politischen Ansprüchen bedacht. Die oberen Klassen von Mädchenschulen sogar richteten Protesttelegramme an den Kaiser.

Es bleibt nicht aus, daß orthodox mohammedanische Kreise diese Neuerungen beklagen. Vor einem Jahre waren die Mütter in Kairo voll von Erörterungen darüber, ob ein junges, wohlgezeugenes Mädchen allein einen Schulbesuch betreiben dürfe, um sich ein paar Stiefel anpassen zu lassen. Nicht alle Zeitungen werden Heiratsanzeigen bringen wie „Aks“, wo eine 14jährige Mohammedanerin einen „Gatten“ wünscht, der Kopten und Islamit sein muß, nicht schon eine Frau gehabt haben darf, wohlgezeugen ist und beide ernähren kann.

Auch in Indien spielt das weibliche Geschlecht seine Rolle in der Freiheitsbewegung des Landes. In Großbritanien leben mehrere gebildete Indierinnen, wadere Kämpen in Wort und Schrift für die Los von England-Bewegung. Die indischen Frauen streiten besonders für eine Verbesserung des Erziehungswesens. 2000 aus allen Geschlechterschichten beteiligten sich vor einigen Monaten an großen Demonstrationen in Puna, sie trugen Flaggen mit Aufschriften, in denen die Befreiung der Frauenerziehung und die Hebung der sozialen Lage der Frauen gefordert wurde. Die Selbstverleumdungsbefreiungen der indischen Frauen sind wohl die Erklärung dafür, daß der Engländer mit besonderer Brutalität gegen sie vorgreift, wurden doch in Amritsar von den Tommas des Generals Dyer Frauen entkleidet und mißhandelt. — Solches Märtyrerum, wie auch das oben erwähnte Kriegesgericht englische Todesurteil gegen die türkische Schriftstellerin machen auf die Orientalen einen unauslöschlichen Eindruck. Jedenfalls wird alle Orientalpolitik mit der Frau als Faktor zu rechnen haben.

Dom Reifen und Altern der Frauen. *)

Von Loni Schwabe.

Menschen mühten wie Bäume mit Früchten reifen. Nicht wie Blumen, die weht werden und abblättern. Alternen hat nur dann ein Daseinsrecht, wenn es löslich ist. Jungsein ist schon an sich — Altern: in Bekurbtheit schon werden.

Eins ist wichtig: daß mit dem Altern stets das Weiterwerden gleichen Schritt hält.

Man sagt, daß unreifes Altern öfter bei den Frauen, als bei den Männern vorkommt. Das wäre dann gleich tauben Blüten, die verdorren, ohne daß ihnen die Frucht entweilt. Arm und Nüchlich — ein Erhaben und Befagen im Aufschwung.

Nur alles Fortwärtsschreiten ist stark. Sich rückwärts wenden macht schwach und feillich. Viele Frauen leben nach rückwärts — nach ihrer Jugend hin. Wie sollen die reif werden können? Alles Entzögerte ist schattenhaft, und wie vermögen dem Schatten doch nie mehr Leben zu geben. Aber alles Zukünftige können wir erfüllen mit Leib und Blut!

Wie arm ist ein Leben, das sich auf dem Abwärtss des Begehren erbauht! Alles selbst und verfallt, was noch früheren Stadien zurückstrebt, anstatt sich vorwärts zu entsalten.

Frauen sollten reifen, wie der Baum, der voller Früchte hängt. Sieh doch einem solchen Baum zu. Er steht ganz still — und seine Gebärde ist ein wenig schwer und gebeugt, wie die aller Schenkenden — fast kräftig. Zumweilen läuft der Wind durch sein Laub. Dann fällt eine Frucht — noch eine — schwer und gelöstigt zur Erde nieder.

Man fählt, wie der Baum stöhnt und sich verlehnt. Das ist Reilen. —

Frauen, die alternd reifen, nicht reifelos altern, begreifen jeden Tag der Liebe, aber sie nehmen sie anders, als man in der Jugend die Liebe binnimmt. Bleibeit kommt die Liebe Meleer und verlassener und vielfältiger zu ihnen, als sie in der Jugend kam. Bleibeit begegnet dem Begehren des Lebenden hier und da schon nicht mehr das Mitleben — denn der Baum freut sich, ähnet schwer in seinen Zweigen, wenn er Früchte trägt. In der Blüte einmalig schwante er vom Wind und ließ sich entblättern. Wo er aber schenkt von seiner Reife, da wurden die Früchte schwer, golden und süß.

Er hat viele Sonnen in sich gesunken, der Baum, auf dem die goldenen Früchte hängen! So gibt er eine Frucht nach der anderen, bis als seine Sonnen bereisert sind. Und dann schweiget der Baum — während unter ihm noch das Verlangen steht, das nach seiner Reife greift.

So sind die Frauen, die reifen, nicht die verblühen. Die nicht den verwehnen Blütenblättern sich nachwenden, sondern die hinaufwachsen in die Zukunft und die, ohne Begierde und Hast um Verlorenes, zu geben wissen.

Wenn eine Frau aufhört zu lieben, so mühten viele noch stehen und die nachsehen — mühten den Früchten des stehenden Baumes nach nachzuerlangen — während sie selbst Ruhe und Abwechselloseit um sich dreilt und in sich selbst vollendet ist — erfüllt und verflummt.

*) Diese feinsinnige Betrachtung ist dem 9. Heft der von L. Schwabe herausgegebenen literarischen Monatschrift „Der Randhaus“ entnommen, die nicht eine Abhandlung enthält, sondern die Idee, daß Kunst und Pädagogik als weite Gehaltsfrage durch alle Wandlungen von Form und Zeit hindurchdringen und so in allen Zeiten und Völkern zu finden sind.

Frauenrundschau.

Missionsarbeit deutscher Frauen. Die Missionsvereinigungen katholischer Frauen und Jungfrauen zählt in Deutschland nach dem neuesten Bericht (Kath. Missionen, Heft 11) 100 Vereine. Sie erzielte 717 661 M. Einnahmen neben Barmittelnabstellungen von 36 962 M. Wert. Auch in Amerika wurde die Vereinigung nach deutschem Muster eingeführt, und zwar schon in 89 Diözesen. In Amerika betrugen jedoch die Einnahmen nur 5128 Dollar. Die Ausbreitung erfolgte auch in Österreich, Ungarn, Zypern-Schwabien und in der Schweiz. Die Gesamteinnahmen betragen dreieinhalb Millionen Mark.

Apfelorte mit Guß. Zutaten: 200 Gr. Weiz, 1/2 Büchsen von Deter's Feinspulver, 1 Eßlöfel voll Butter oder Fett, 1 Eßlöfel voll Zucker, 1/2 Büchsen von Dr. Deter's „Brotin“, 6 Eßlöfel voll Milch oder Wasser.

Zutaten zum Guß: 140 Gr. Weiz, 20 Gr. Zucker, 1 Eßlöfel voll Butter, 1 Teelöfel voll von Dr. Deter's „Brotin“, 1/2 Büchsen von Deter's Feinspulver, 1/2 Liter Milch oder Wasser.

Zubereitung: Weiz, Feinspulver, Butter, Zucker und „Brotin“ verarbeitete man mit der Milch zu einem festen Teig, rührt ihn aus und legt vorher damit eine Ofenform. 3-4 Pfund Apfel werden am Abend vorher geschält, in Scheiben geschnitten und eingedünstet. Dann belegt man den Teig mit den Apfelschnitten. E124 Die Zutaten zum Guß rührt man zu einem flüssigen Teig an und gießt die Masse über die Apfelscheiben und backt die Torte 30-40 Minuten.

Handel und Industrie.

Handelskammer Ludwigshafen.

In der gestrigen Sitzung der Handelskammer Ludwigshafen wurde der Aufbau der Arbeiter- und Wirtschaftsrate gemäß Artikel 165 der Reichsverfassung erörtert. Der Syndikus der Kammer gab die nötigen Aufklärungen. Was die Pfalz betrifft, so wurde der Einbeziehung in den bayrischen Bezirkswirtschaftsrat nicht das Wort geredet, sondern der Anschluß an Baden verlangt und auch gutgeheißen. Nur auf diese Weise könne den pfälzischen Interessen gedient werden. In der Besprechung wurde die Bewahrung des amtlichen Charakters für die Handelskammer betont und der Anschluß an Baden der gesamten Verhältnisse wegen begrüßt. Ein Zusammenarbeiten mit Baden werde nur gut sein, wobei besonders auf die Elektrizitätsversorgung der Pfalz hingewiesen wurde. Durch die Reichsfinanzreform ist auch das bayer. Ertragssteuergesetz geändert worden. Im Anschluß hieran schlägt die Kammer verschiedene Änderungen vor, die bestehende Härten beseitigen sollen. Nachdem das Reich auf die Festsetzung einer Obergrenze verzichtet, müsse verlangt werden, daß das bayer. Ertragssteuergesetz eine solche vorsieht. Dem Entwurf eines Arbeitslosengesetzes im Sinne der Kammer eine Einschränkung der Rechte der Arbeitnehmervertreter auf den im Gesetz genannten Zweck vor.

Freigabe des Rohtabaks 1920.

Die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft, Abt. Inland m. B. H., Mannheim, teilt mit, daß sie den inländischen Rohtabak der Ernte 1920, der noch rechtskräftig zu ihren Gunsten beschlagnahmt ist, dem freien Verkehr überläßt. Dagegen bleibt die öffentliche Bewirtschaftung des beschlagnahmten Rohtabaks früherer Ernten, insbesondere auch der Ernte 1919, aufrecht erhalten.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 5. Okt. (Draht.) Die Tendenz war wieder recht lebhaft und kamen Abschlüsse zustande. Rhein. Creditbank-Aktien zu 137,90%, Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof)-Aktien zu 215%, Brauerei Wetzlar zu 123%, Rhein. Elektrizitäts-Aktien zu 108%, Aktien der Unionwerke zu 207% und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik zu 320%. Benz stellten sich 26 G. (+ 10%), Cementwerke Heidelberg 266 G. (+ 6%), Vereinigte Freiburger Ziegelwerke 140 G. (+ 4%), Zuckerfabrik Frankenthal 370 G. (+ 5%), Zuckerfabrik Waghäusel 380 G. (+ 26%).

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. Okt. (Draht.) In mexikanischen Renten blieb das Geschäft wieder lebhaft. Reges wurden besonders 5% Goldmexikaner gehandelt, 675, auch für 5% Silbermexikaner bestand Kaufkraft, 595, 4% Irrig.-Anleihe 425, 3% Mexikaner stiegen 27%, auf 345, 5% Tamaulipas in reger Nachfrage mangels Angebots gestiegen. Bescheiden waren die Kurshewegungen in Montanpapieren. Für Phönix-Bergbau trat reger Nachfrage ein, wodurch der Kurs um 8% auf 363 gehoben wurde. Laurahütte 384, gewonnenen 3%, Buderus mit 457 3/4, Deutsch-Luxemburg mit 378 1/4 abgeschwächt. Mannesmann matt, 506 1/4-1/2, Adlerwerke Kleyer 343, plus 3%, Daimler 331, Rhein Stahl fest, 510. Hagap setzten 25 1/2 über ihren Mittagsschlußkurs ein. 188. Am Markt der Kassaindustriepapiere war das Geschäft etwas stiller, doch wiesen einzelne Werte immerhin Kurs erhöhungen auf. Motoren Ober-

ursel, 362 1/2, stiegen um 12%, Elektr. Reiniger Gebbert 320 rationiert, stiegen um 30%, Schuckert 235, Missouri-Zertifikate lebhaft, 440, Deutsch-Überssee 1025. Im freien Verkehr schwächten sich Holzmann-Aktien ab, 260-255, Augsburg-Nürnberg 355, Benz-Aktien 247, Deutsche Petroleum 1540, 5%, Reichsanleihe 79 1/2.

Berliner Metallbörse vom 5. Oktober.

Table with 4 columns: Name, 4. Oktober, 5. Oktober, 5. Oktober. Lists metal prices for items like Elektrolytkupfer, Raffinadkupfer, etc.

Wirtschaftliche Rundschau.

Um die Ausfuhrabgabe. Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, stimmen die Reichsbevollmächtigten der Außenhandelsstellen dem einstimmigen Beschluß des Ausschusses des Reichstages vom 8. September 1920 zu, der dahin strebt, das Ausfuhrabgabe durch Milderung der Ausfuhrabgaben zu erleichtern, um damit die heimische Arbeitslosigkeit abzuschwächen. Soweit Ausfuhrabgaben weiter erhoben werden können, crache die Einführung einer gleitenden Skala an Stelle von festen Abgabensätzen, höchst bedenklich. Das Ausfuhrgeschäft erfordere eine möglichst feste Grundlage und müsse von Überraschungen, wie sie mit der gleitenden Skala verbunden sind, frei bleiben. Die Entscheidung über besonders gelagerte Fälle soll künftig nicht mehr dem Reichswirtschaftsministerium im Benehmen mit dem Reichsfinanzministerium obliegen. Die Behandlung der überaus schwierigen Frage der Ausfuhrabgaben überhaupt verlange eine größere Beweglichkeit, die nur dann gewährleistet ist, wenn alle diese Angelegenheiten einer Stelle übertragen werden. Hierfür schlagen die Bevollmächtigten des Reichskommisars für Ein- und Ausfuhrbewilligung vor.

Turbinia-Aktiengesellschaft, Berlin.

Die Gesellschaft, deren Aktienkapital sich im Besitze der Brown, Boveri A.-G. in Mannheim befindet, verteilt im abgelaufenen Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von 202 1/2 M. eine Dividende von 8% auf die Vorkzugsaktien und 20% auf die Stammaktien.

Schiffverkehr. Laut Drahtbericht des Kgl. Holl. Lloyd Amsterdam ist der Dampfer „Frisia“ am 4. September von Buenos Aires abgefahren und am 3. Oktober vormittags in Amsterdam angekommen.

Neueste Drahtberichte.

Vom Markt landwirtschaftlicher Maschinen. m. Köln, 6. Okt. (Eig. Draht.) Der „Köln. Ztg.“ wird von Fachkreisen geschrieben: Laut dem derzeitigen Stand der Valuta ist eine Befehung des Auslandsabsatzes in Maschinen zu erwarten und bereits bemerkbar. Der Inlandsmarkt steht allerdings noch unter dem Zeichen einer gewissen Kaufverdrängung wegen der den Landwirten zu hoch erscheinenden Maschinenpreise. Da aber keine Möglichkeit besteht, diese Preise in erheblicher Weise herabzusetzen und andererseits die Landwirtschaft durch die Gewährung eines höheren Entgeltes für ihre Erzeugnisse in Bälde kaufkräftiger werden wird, so wird auch im Inland ein Anziehen der Kaufkraft zu erwarten sein. Hierzu werden zweifellos auch die vom Reichsfinanzministerium geförderten Be-

strebungen einer weiteren Mechanisierung der deutschen Landwirtschaft zu einer für die landwirtschaftliche Maschinenindustrie günstigen Auswirkung beitragen.

Waren und Märkte. Wein.

Die Weinlese ist auf der Gemarkung Appenweier infolge der Fäulnis gering ausgefallen. Etwa 90% der Trauben sind von der Fäulnis befallen. In Ihingen ging der Preis der Trauben von 4-5 M. für das Pfund auf 3 M. und 2.80 M. zurück. Feste Käufe von Wein wurden bisher nur in geringer Zahl abgeschlossen. In Pflaffenweiler sind nahezu 90% der Trauben eingetrocknet. Die gesunden Trauben sind sehr süß. Batzenberg und Ballen brachten einen vollständigen Fehlerbst, Käufe wurden noch keine abgeschlossen. In Augen war der Herbstausfall nach der Lage der Reben sehr verschieden. Rebstücke, die früher zu den besseren gehörten, brachten ein geringes Ertragsrisiko, während solche auf der Höhe einen guten Herbst brachten. Das Weingeschäft ist noch ziemlich ruhig. Es sollen schon Käufe die Ohm zu 2000 M. abgeschlossen worden sein.

Kursbericht über Kall-Aktien und -Kuxe

Table with 6 columns: Name, Nachfrage, Angebot, Name, Nachfrage, Angebot. Lists various stock and bond prices.

Tendenz: Die stürmische Nachfrage nach Aktien setzt sich fort; Hannoverische Kali + 20, Hällesche + 23, Salzdetfurth + 30 usw. Kuxe ruhiger, nur Hohenfeld, Salzmünde und Finne-Werke höher.

Hauptredaktion: Dr. Fritz Goldbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Redaktion: Richard Schneider; für Druck: Dr. H. Reppel; für Anzeigen: Karl Hügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Gust. Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. 2.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Donnerstag, 7. Oktober gelten folgende Warten: I. für die Verkaufer: Butter: 1/2 Pfund zu M. 2,25 für die Feilsmärkte E in den Verkaufsstellen 1-130. II. für die Bestandsstellen: Die Verteilungslisten für den am 15. ds. stigen Zuder werden am 8. ds. Mts. abgeschlossen und können Bestellschneitte, die nach diesem Tage bei uns abgefordert werden, für die Verkaufsstellen nicht mehr geliefert werden. Verfügung des Stadl. Untersuchungsamts Rudolf Friedrich-Schule C 6, Eingang gegenüber C 7; geöffnet Montag bis Freitag von 6-4 Uhr, Samstag von 8-6 Uhr. Besuchen und Schulen bleibt nach Veranlassung die Aushängung Montag bis Freitag von 4-6 Uhr geöffnet. Eintritt unentgeltlich. 65

Nachlass-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich wegen Erbteilung am 11.10.20 Freitag, den 8. Oktober 1920, nachmittags 2 Uhr. in der Eichendorffstrasse No. 60, die zum Nachlaß der Josephine Suzen gehörigen, nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung: 2 schöne polierte aufgerüstete Betten mit prima Rohbaummatratzen und guter Bettung, 1 Spiegelschrank, 1 Schifftonier, 1 Stuhl, Möbelschrank, 1 Vertikal, 1 polierte Kommode, 1 Nähstisch, 1 Waschbrett mit Marmorplatte, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Ausziehtisch, 6 Hochstühle, Stühle, Porzellan, Nippfiguren, Bilder, sehr schönes Weisszeug, Leib- und Bettwäsche, Frauenkleider, Stiefel, 1 Silberkasten, 1 goldene Damenuhr, 1 gold. Halskette mit Schieber, Ohrringe, Broschen u. sonst. kl. Hausat. Ferner: 4,20 m la. Ia. schwarz Hammarn - Cheviot (Friedensware). Georg Landstiel, Ortsrichter.

Lager-Aepfel

Mittwoch, den 6. Oktober 1920 kommt ein Waggon prima Tafel-Äpfel zum Verkauf. *0030 Laurentiusstraße 4, Telefon 3650.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung zum Rechenloopte u. Besitzsteuer ist verfallen. Es liegt in Ihrem Interesse für sofortige Abfertigung und Ablieferung derselben zu sorgen. Fachmann fertigt solche gewissenshaft an. Adressenangabe unt. O. K. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. *0025

Erholungssuchende

haben in dem das ganze Jahr geöffneten Erholungsheim „Zur goldenen Krone“ in Dugelsdorf a. d. B. (Telefon Nr. 1) bei guter Verpflegung Aufenthalt. 1154

Für Hausbrand und Zentralheizung

Bronnzapfen Gogrol. M. 12.50 per Sack. Schönen dunklen Brennort M. 18.- per Ztr. Brennholz Hartholz gestakt M. 18.- p. Ztr. drei Koller. Alles ohne Bezugsschein. Bei Eisenbahnwaggonbestellung Preisermässigung. Andreas Reins, Kohlenhändler. L. 15, 18. - Tel. 4917. 6100

40 Ladungen Brennholz abzugeben.

Angebote unter D. L. 993 an Annoncen-Expedition Invalidendank, Cassel, Kurfürstenstrasse 6, erbeten. Empfehle meine modern eingerichtete Brantwein-Brennerei zum Abdampfen von Kirschen, Zwetschgen, Prester usw. Holz und Kohlen brauchen nicht geheizt zu werden. Reine pro Liter fertigen Brantwein M. 2.-. Es ist jedermann Gelegenheit gegeben, sein Material in kürzester Zeit selbst zu brennen. Bessere Partien können rot durch mein eigenes Fußwerf abgeholt werden. 6100

Jakob Deimann Brantwein-Brennerei und mech. Kuferei Schwetzingen

Mannheimerstr. 48/50. Teleph. 68.

Oetker's Rezepte. gelingen immer! Man versuche: Einfacher Napfkuchen. Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 200 g Zucker, 2 Päckchen von Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillinmischer, 1 Eßlöffel voll Butter oder Fett, knapp 1/2 Liter Milch. Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig, fügt Vanillinmischer hinzu und rührt dann das mit Eiweißpulver und „Backin“ gemischte Mehl und die Milch unter die Masse, diese fällt man dann in eine gefettete Form und backt 40-50 Minuten.

Spazierstock. gewährt J. K. auf dem Bergpfad stehen geblieben. Abzugeben B. 7, 10, 3. St. Biederbringer hohe Befahrung. *0041

Wer nimmt Kind von 4 Wochen gegen angemessene Vergütung in Pflege. Ein liebsten auf's Land. Angebote mit Kostenangabe u. O. M. 37 an die Geschäftsst. 51301

Prachtjunge 9 Wochen alt, an Kindesort abzugeben ohne beiderseitige Vergütung. Zu sprechen von 3-5 Uhr. *0045 T. 2, 9.

Anschluß an entspr. 20-22jähr. Herrn. Kostlos. Zuschriften unter D. D. 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur Unterlegung von Herren- u. Damenkleidern empfehle ich 31509

Helmann & Cie. Holzagroßhandel. Harznen. Kleestraße 232.

FLÜGEL HARMONIEN GRÜNDLICHE REPARATUR TELERATION. L. SPIEGEL-SOHN. Heidelbergerg. 07, 9 5154

Kragen - Wäscherei - Schorpp. Heirat in 8 Tagen. Stärke-Wäsche. Annahmestellen: N. U. 17, U. 1, 9, G. 3, 10, 8, 6, 8, Mittelstr. 54. Kronprinzstr. 43. Lindenhof: Esselhofstr. 24. Ludwigshafen: Rohrbachstr. 24.

Ata reinigt und schneuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw. Bestes Scheuerpulver f. Haushalt, Oewerbe u. Industrie. Vorzüglicher Herdputz. Ueberall erhältlich. Henkel & Cie., Düsseldorf. Fabrikanten von „Sif“ u. Henkel's Bleich-Soda. 5137

Statt Rasen! *0000. Liesel Wesch Carl Fiedler. Verlobte. U 6, 1. Q 2, 19/20. 6. Oktober 1920.

Theodor Hölcher Dr. med. Felicitas Hölcher geb. Lanx *0077. Vermählte. Mannheim-Candhofen

Lernt Fremdsprachen! Erlöse gewissen. Unterricht oder Nachhilfe in Französisch, Englisch und Latein. Einzelunterricht oder in kleinen Kursen (4-5 Teiln.) Mäßiger Preis. Gef. Zuschriften unter O. S. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *0045

Offene Stellen
Jutebranche.
Von großem Fabrikunternehmen wird mit der Jute-Fabrikation und dem Verkauf dadurch verbundene Vertikalfabrik gesucht. 8100
Angebote mit Angabe der bisher. Tätigkeit und Ansprüche unter P. C. 5299 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Für den Platz Mannheim zum Verkauf von Näh- u. Stückscheiden- artikel an Wollweberei, Kurzwaren- und Tapetiergeschäfte, Kleider-, Hutfabriken usw. bestens eingeführter Verkäufer 11145

Platzvertreter
gesucht.
Angebote solcher unter Befügung eines Bildes unter Q. S. 148 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann
mit guten kaufm. Kenntnissen und an selbst. Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten. 11144
Joseph Ludheimer, Rohstoffgroßhandlung.

Elektrogroßhandlung.
In Süddeutschland gut eingeführt sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen

Reisevertreter
für den Bezirk Baden, Wetz., Heffen und Teil von Württemberg.
Jugendliche oder Kaufleute mit guten Materialkenntnissen, die obigen Bezirk schon bereist haben, belieben ausführl. Beschränkungen einzureichen unter Q. W. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11143
Distretion unbedingt zugesichert.

Reisender
von alteingeführt, leistungsfähig, Kolonialwaren-Großhandlung gesucht. Angeb. von nur branchenkundig. Bewerbern unter Q. B. 127 an die Geschäftsstelle erbeten.

Eisengrosshandlung
sucht per sofort jüngeren branchenkundigen

Expedienten
welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt und mit kleinsten einschlägigen Zeugnissen vertraut ist. Besch. Angebote unter Q. N. 135 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. 11130

Zum baldigen Eintritt

tücht. Reisender
für den Verkauf von Büromaschinen, Büromöbel und Bürobedarf gesucht. Besch. ausführl. Angebote unter V. M. 540 an Rudolf Mosse, Mannheim. 8100

Für eine blasse Webwaren-Großhandlung

tüchtiger Lagerist
mit guten Zeugnissen gesucht. Angebote unter L. Z. 75 an die Geschäftsstelle. 81477

Tüchtiger, erfahrener Bauführer
gesucht, der schon längere Jahre in größeren Bauunternehmungen auf der Baustelle tätig war, und bereits umfangreiche Neubauten selbständig ausgeführt hat. 699
Angebote mit Lebenslauf, Bildungsangabe, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter S. M. 316 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Lehrling
möglichst mit Mittelschulbildung, sofort gesucht. Zufuhr. u. O. R. 42 an die Geschäftsstelle. *9042

Wir suchen für sofort

Korrespondentinnen
welche in in Maschinenschriften u. Stenographie sind. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Angebote unter Q. Z. 150 an die Geschäftsstelle. 11158

Eine tüchtige

Stenotypistin
mit Kenntnissen der einfachen Buchführung per 1. November gesucht. 11123
Ausführliche Angebote an Siegfried Valler & Co., Q. Z. 29.

Tüchtige Stenotypistin
mit Buchhaltungskenntnissen, für wöchentl. sofort. Eintritt gesucht. Angebote unter Q. R. 142 an die Geschäftsstelle. 11142

Kaufmann
mit Fachkenntnissen in der Kohlenbranche oder Spedition z. baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Q. V. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7873
Durch Übernahme einer

Inkassateur
in der Stadt Orléans zu sohnendem Nebenberuf. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle. 7370

Für sof. gesucht

2 tücht. erfahrene Turbinen-Monteure
möglichst unverheiratet. Schriftliche Angebote an Frankfurter Nachr.-Blatt A.-E. vorm. Pokorny & Wittkind Frankfurt a. M. 8199

Verkäuferin
für einen eleganten Bekleidungs- und Schuhwarenhandel in Mannheim gesucht. Angebote unter Q. S. 148 an die Geschäftsstelle. 81477

Mädchen
als Bedienerin im Laden gesucht. 7000
Leist. unter Q. Z. 150 an die Geschäftsstelle. 11158

Aushilfe
für Küche und Hausarbeit
Mädchen
für 2 Kinder gesucht.
Mehne. C. S. 16.
Tüchtiges

Zimmermädchen
zum Sof. Eintritt gesucht.
Hirsch. B. 2, 8
J. Stad. 7367

Junges Mädchen
als Bedienerin im Laden gesucht.
Leist. Parking 2a. 9000

Mädchen
welches nur in gutem Hause in Stellung war, tagsüber sofort bei hoh. Lohn gesucht.
Dranberg, Vorderstraße 36
Tücht. Zimmermädchen oder einfache Stütze, die gut kochen kann, für sofort gesucht. Vorzuzieh. jungfr. 2-4 Uhr Mittags. 7-8. 6333

Ordnentliche Monatsfrau
oder Mädchen
für vormittags gesucht. Gute Behandlung und entsprechenden Lohn zugesichert. Mädchen vorzuziehen. 7291
Kleinerhofstraße 8, part. Zuerstauslassung *7009

Kinderfräulein
mit guten Zeugnissen zu einem tücht. Mädchen per sof. gesucht. Zu erfragen bei Frau Frieder. 2-4 Uhr. *6018

Abonnenten-Sammler
für illustrierte Zeitschrift gesucht. Adressen zu erf. 2-4 Uhr. *6018

Mannheimer Adreßbuch

Neuevollständige Ausgabe 1920
Preis 45 Mark

Zu beziehen durch den Verlag
Druckerei Dr. Haas G.m. b.H.
E 6, 2
Fernspr. 7940-7946 5236

Pianist und Violinist
für Samstag u. Sonntag gesucht. Adressen zu erf. l. b. Geschäftsstelle. *8035

Reisebegleiterin.
Geacht. eine geübte, jüngere, unabhäng. Dame von angenehmem Äußeren zur Reisebegleitung in Deutschland, Schwaben u. Italien unter sehr günstigen Bedingungen. Nach in schriftl. Arbeiten bewandert sein. 31494
Angebote mit Bild, weibl. zurückgeschickt unter N. Y. 99 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
das gut kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht. 6071
D. 7. 7. 3. Stad.

Gewandtes Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort. Näheres in der Geschäftsstelle. 8089
Hahn. H. 7. 28.

Stellen-Gesuche
Maschinist
nicht Stellung zum Bedienen der Holzwerke, aber auch auch Hausmeisterstelle. Angebote u. O. C. 41 an die Geschäftsstelle. 81502

Tüchtige Friseur
sofort gesucht. 8950
Joh. Müller. O. 3, 9.

Eine Näherin
für Ankleiden in dauernde Stellung bei guter Bezahlung gesucht. 7004
Simon. H. 1, 8.

Besseres Mädchen
zu einzelner Dame gesucht. I. 13, 7. 7309

Tüchtiger Buchhalter
27 Jahre alt, bislang- und abschließend, sowie mit sämtlichen vorerwähnten Büroarbeiten bestens vertraut, sucht geeignete Stellung per 1. Januar evtl. auch früher. In Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Besch. Angebote unter O. P. 40 an die Geschäftsstelle. *6939

Schiff
älter, lüch. für 20-40 Pferde an Schiffbooten- od. auch anderem Unternehmen tätig zu beteiligen. Angebote unter P. T. 40 an die Geschäftsstelle. *7002

Fraulein
mit guter Handarbeit, gew. im Rechnen u. allen vorerw. Büroarbeiten sucht p. sofort Stellung. Angebote unter O. E. 30 an die Geschäftsstelle. d. Bl.

Besseres Fräulein
20 Jahre alt, lüch. Stellung in gutem Hause als Stütze der Hausfrau oder Bedienerin. Angebote unter O. U. 45 an die Geschäftsstelle.

Köchin
sofort
Aushilfe
für 2-3 Monate. Angebote unter P. C. 53 an die Geschäftsstelle. *6994

Kostüm
Größe 44, zu 700.—. BRL. zu verkaufen. *6999
Ge. Wollschneid. 65 pt. I.

Winter-Aquarium
billig zu verkaufen. E. G. 7. *6927

Gehrockanzug
zu kaufen gesucht, 1,80 m gr. harte Figur. Angebote unter O. O. 39 an die Geschäftsstelle. *6958

Einen Anzug
schwarz, mittlere Figur, zu verkaufen. *6954
K. 2, 24. 2. Stad.

Fast neuer Gehrock-Anzug
für mittlere Figur billig zu verkaufen. *6972
Wengert, Ludwigshafen, Grafenstraße 51, 2. Stad.

Guterhaltener Kinder-Korbwagen
billig zu verkaufen. *6922
Kemp. T. G. 30 V. St.

Planos
auch gegen Teilzahlung
Planos
solide Gebrüder
zu billigen Preisen
neu eingetroffen. 81574
Häcker. H. 4, 14.

Eine geb. Küche
Metzlerkoffer
1 Gasherd
gebrauchtes Bett
Washbüden aus Holz wegen Umzug zu verkaufen. 81468
O. 2, 9, Baniel, H.

1 Schlafzimmer (eichen)
2 Naarmatratzen
2 Wollmatratzen
billig zu verkaufen. 81482
Hirsch. H. 7, 2.

Schöner Teppich
rotgrün, Friedenensart, wenig im Gebrauch 3x4 Meter für 800 M. zu verk. Wo ist die Geschäftsstelle.

Gasherd
zweiheblig
preiswert zu verkaufen. *6042
K. 1, 14. part.

Schöne eichene Schlafzimmer-Einrichtung
Kamp. m. Spiegelschrank und weibl. Marmor. 4200 oder 3000.—
Speisezimmer u. Küchen bedeutend herabgesetzt. Möbelager Schöberger S. 6, 31. 7381

Größerer Schrank
Tischl. Automaten-Grammophon
Schülermikroskop
zu verkaufen. 7375
„Das Rote“, Köfenstr.

Haus
zu kaufen gesucht. Gut. Übernahme einer Hypothek. Vermittl. erbeten. Angebote unter O. D. 29 an die Geschäftsstelle. 81497

Doppel-Schreibtisch
gekauft. Ang. u. Z. M. 542 an Rudolf Mosse, Mannheim. 8100
Zu kaufen gesucht wird ein gut erhaltenes

Klavier
und eine 7361

Nähmaschine
Warte Stoff bevorzugt. Angebote unter O. T. 144 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmerteppich
(auch Blumentisch) rot zu kaufen gesucht. *6924
Schüler, Gieselerstr., Carl Strömte. 51, part.

Gebrauchtes gut behalt. Knaben-Fahrrad
zu kaufen gesucht. *6865
Hirsch. L. 8, 8, IV.

Softe sofort
1 Platten-Wechselstrom-Motor
mit 100 l. Kesselator od. Schleifring errent. gegen Tauch neuz. ZPS. Drehstrom, leichte Spannung. Schlicht. u. An. *8088
Angebote u. P. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Quacksilber, Kupfer, Zinn, Blei etc.
fast n. 3-6 Ltr. 81283

Metalkontor
Lörzingstr. 9, IV.

Miet-Gesuche
here sucht zum 1. Nov.

leeres Zimmer
oder Mansarde.
Angebote unter O. A. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *6908

leere Zimmer
evtl. möblert.
Angebote unter A. B. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Beamte suchen
für sofort freundschaftl. möbl. Zimmer möbl. Zentr. Angeb. unt. O. T. 44 a. b. Geschäftsstelle.

1 leeres Zimmer
evtl. mit Kuchengehenge zu mieten gesucht. Angeb. unt. O. F. 31 a. b. Geschäftsstelle. *6921

möbl. Zimmer
in bestem Hause, Angeb. mit Preisangabe u. Raum. Mitterbachstr. 12. *6967

Oberingenieur
Maschinen- sehr viel auf Reisen, sucht *6959

möbl. Zimmer
mit elektr. Licht in best. Hausbau. Ausführliche Angebote unter O. Z. 50 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Wer sucht seine im 1. bis 3. Stad. gelegene 2- oder 4-Zimmerwohnung in mittlerer Stadtgegend gegen ebensolche in gutem Hause im 4. Stad. gelegen? Jährlicher Mietpreis der Ersteren Mark 600.—, derereren *945

Rauer, O. 7, 12. (Laden).
Wohnungs-Tausch.
3 Zimmer u. Küche oder 2 Zimmer u. Küche nebst Bad in Rossmann zu veräußern gegen 3 oder 4 Zimmer mit Küche in Mannheim. 338. T. G. 33
Büro im Hele. 81594

möbl. Zimmer
für ruhigen, jungen Herrn aus guter Familie gesucht. (Preis m. ganzer Fern.) Angebote unter O. U. 145 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Staatsbeamter
sucht sofort *6980

1-2 möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Angebote unter P. G. 67 an die Geschäftsstelle.

Lehrer sucht möbl. Zimmer
in der Innenstadt. *6981
Angebote unter P. H. 38 an die Geschäftsstelle d. Bl.

leeres Zimmer
gegen Hausarbeit, Zusch. erbeten an K. Mayer, Kruppstraße 17, pt.
Sängerer Hülm-Beamter sucht (Sohn) *8993

möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, möbl. Südeuropäischer. Angebote unter P. O. 64 an die Geschäftsstelle. *6993

Vermietungen
Besseres möbl. Zimmer zu vermieten. *7003
Rudolph. E. 2, 14, 5. 2.

Möblierte Zimmer
in allen Preisl. u. großer Annehmlichkeit zu verm. *7016
Mamb. Wohnungs-Controle Rheinstr. 9, 1. Tr. (D. B.).

National-Theater Mannheim.
 Mittwoch, den 6. Oktober 1920.
 7. Vorstellung in Wien, Kärnten A. (für H. Partett A. 6)

Wie es euch gefällt
 Lustspiel in fünf Akten von Shakespeare. Musik von Hermann Jäger. In Szene gesetzt vom Intendanten, Musikalische Leitung: Fritz Juretz.

In den Hauptrollen:
 Der Herzog — Gabel; Jacques — Albert; Orlando — Bogel; Brodstein — Rehe; Rosalinde — Fräulein Dufsch; Celia — Fräulein Dücker.

Künstlertheater „Apollo“
 Heute Mittwoch 7 1/2 Uhr:
 Zum letzten Male:
„Der Fürst kommt“
 Morgen Donnerstag Erstaufführung
„Der Himmelschuster“
 In der Titelrolle Direktor Xaver Terofal.

Städtische Konzerte im Rosengarten.
 Sonntag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im Nibelungensaal

Bunter Musik- u. Tanzabend
 Tanz durch die Jahrhunderte

Mitwirkende: Anni Hans, Tanzenos, Alfred Landory, J. Kostlin, Wilhelm Kiesel, Carl Bartoach

Das verstärkte Orchester. — Orchesterleitung: Kapellmeister Ludwig Becker.

Aus dem Programm:
 Klassische Rokoko- und Biedermeier-Tänze. — Im Zeichen des Walkers, der Diele u. des Foxtrotts. Erste und helle Dichtungen. Orchestervorträge. Dielemusik.

Preise der Plätze: 3, 4 und 5 M., dazu die Steuer. — Verkauf im Rosengarten. Kein Wirtschaftsbetrieb.

Der Ververkauf beginnt am Donnerstag, Kasernenstunden täglich 11—1 und 1 1/2—4 Uhr, am Sonntag 11—1 und 1 1/2 Uhr bis Konzertbeginn. 91

Kammer-Lichtspiele
 D26

Nur noch 2 Tage!
Der Fluch der Menschheit
 I. Teil: 5247

Die Tochter der Arbeit
 Abenteuer-Drama in 5 Akten
 Fortsetzung nächsten Freitag
Broncho Bill
 Orig. Wild-West. Schauspiel in 3 Akten

Kabarett Rumpelmayer
 Irma Traub, die deutsche Humoristin

Palast-Theater. 5242
 Harry Piel in seinem ersten Monumental-Sensationalfilm der neuen Serie 1920/21

Das liegende Auto
 Eine Attraktion allerersten Ranges!
 4 Akte! Die Abenteuer eines Vielesuchten. 14 Akte!

Mittwoch, 6. Okt., 8 Uhr abds. Kasinoaal R 1, 1

Demonstrations-Vortrag
 des Atemhygienikers B. M. Leser-Lasale
 Frankfurt a. M. über seine neu entdeckte Vokalatemungsmethode zur Verhütung und Heilung fast aller Krankheiten

Sehr wichtig für Lungen-, Herz- u. Stoffwechsellernende, ebenso für Redner, Singende.

Aerztliche Seite in der Münchner mediz. Wochenschrift No. 28 1919 lobend anerkannt. Fragestellung und Aussprache.

Für unsere Mitglieder besonders wichtig! Verein für Gesundheitspflege e. V. Mannheim.

Karten zu haben bei Musikalienhdlg. Kestler, C 2, 11, Musikhaus P 7, 14a, Buchhandlg. Bötinger, S 2, 1 und am Eingang A 4, 3 u. 2 M., ebendasselbst die Broschüre „Die zehn Gebote des Atmens“, sowie Anmeldung zum 8-tägigen Kursus. *6033

Privat-Tanz-Schule A. Ritscher.
 Beginn der diesjährigen Unterrichtskurse Mitte Oktober bei mäss. Honorar.

Gef. Anmeldungen hierzu erbitten persönlich in meiner Wohnung, Käfergässchen 75, machen zu wollen. *6914

Prospekte gratis. Kein Toilettenzwang. Größtliche Erlernung sämtlicher erhaltlicher und moderner Tänze.

Privat-Tanzlehr-Institut Karl Holm.

Dienstag, den 12. Okt. beginnt abends 1/8 Uhr im Saal zur Bäckerei, S 6, 40

ein neuer Tanzkurs
 Gef. Anmeldungen erbitten in meiner Wohnung Sängstr. 21a oder am Eröffnungabend im Saal.

Tanz-Institut J. Schröder, B 7, 14
 Zu dem am Donnerstag, 14. Oktober beginnenden 11 150

Tanzkursus
 Hab noch einige Damen und Herren erwünscht, wozu am Sonntag, persönliche Anmeldungen bitte D. O.

Zeichen-Atelier.
 Aufzeichnen von Stickereien jeder Art
 Decken, Kissen, Kleider,
 Blusen, Wäsche etc. *0000

Geschmackvolle Ausführung aller Stickereien
 Anfertigen von künstl. Kinderkleidern
 Schnellste Bedienung
 Eigene Entwürfe.

Grete Enderle P 5, 13a IV. St.

Hemdentuche
 Hemdenflanelle
 Baumwollbiber
 Leinen u. Halbleinen
 Bettbarchent
 Bettdamaste
 Schlafdecken

empfiehlt 10572

J. Groß Nachf. Inh. Stetter
 Marktecke F 2, 6.

Frau El. Guggenbühler-Hanfstaengl
 Gesangspädagogin, Mannheim O 7, 23, ert. Schmbildung (nach den Prinzipien d. bel canto) Ausbildung f. Oper, Concert und Haus. Stimmpf. unverbindl.

Waldorf Astoria Zigarette



Privat-Tanzschule, A 2, 3
 An einem besseren, sehr schönen Kursus können noch einige Herren teilnehmen. B1488

Putz-Lehrkurse
 Marta Adam, Beethovenstr. 12, I.
 Erstkl. Fachausbildung für Selbstbedarf und Beruf. B1478
 Anm. d. täglich 11—2 (außer Samstags)

Damen- u. Herren-Hüte
 werden in eigener Werkstatt auf neueste Formen umgepreßt und gefärbt. *0905

Billigste Preise, kurze Lieferzeit.
 13, 7-8 **Geschw. Strauß Kunststr.**
 N. O. D. S.

Ein Protest der Schreibmaschinendiebe wird nicht erfolgen, auch wenn diese Zunft brotlos wird, nach Anwendung unseres

Spezialverfahrens gegen Schreibmaschinendiebstähle

D. R. G. M. 6132 D. R.-P. a.

Überall glänzend begutachtet und empfohlen.

W. Neck jr., Mannheim
 P 4, 16. Tel. 7696.

Tätigen Teilhaber
 sucht elektrotechnisches Verkaufsgeschäft. Arbeitsfreudige Herren aus der Branche mit M. 15—20000 Kapital beileben sich zu melden unter St. 1333 an den Gen.-Anz. Zweigstelle Waldhofstraße 6. *0908

LEBENSMITTEL

Käse - Fette - Wurst
 Prima Goudakäse 1/2 Pfd. 650
 ff. Camembert Stück 300
 Frische Margarine Pfd. 1300
 Palmin, Estol 1 Pfund-Tafel billigst
 Roquefortkäse 1/4 Pfund 700
 Milch in Dosen 875
 Bienenhonig 1 Pfd-Glas 1800
 garnittiert rein
 Schweineschmalz Pfd. 1750
 Mettwurst, Rot- u. Leberwurst
 Prima Bierwurst 1/4 Pfd. 550
 Ger. Speck, Schinken, Corned Beef

Frisch von der Jagd
Odenwald-Hasen:
 Ragout vom ganzen Has Pfd. 1000
 Rücken-Keulen in allen Grössen
 Ganze Hasen Stück 4500
 Reh Rücken u. Keulen Pfd. 1600
 Rehbug Pfund 1200

Fr. Schellfische Pfd. 3.00 Gr. Salzbringe St. 90 Pf.
 Backlinge 1/2 Pfund 3.50 Rollmöps . . . Stück 1.50
 Blaueisichen, Kabeljau, Börsch eintreffend!

Appels Mayonnaise 1 Glas Sardellen . . . Glas 4.35
 Krabben . . . Dose 5.40 Sardellen-Paste . . 2.75

Räucherware - Nüssenfrüchte
 Räucherhähnchen . 1/2 Pfund 240
 Bismarckbratige 1500 Räucher-Hals
 Sardellen i. T. 500 Golebratige D. 650
 Makrelen D. 750 Anl. L. Gelee 975
 Neuer Maigrieß Pfund 300
 Linsen Pfund 300 Taploca 450
 Erbsen, Bohnen Pfund 200
 Tafelreis Pfund 350 Maizena 600
 Ganzer Malzkaffee 1 Pfd.-Paket 450
 Frank-Cichorie Paket 200
 Weisse Nudeln, Marmelade
 Oetker, Sinner Back - Puddingpulver

Im Parterre:
 Schokoladen i. Taf., Nougat,
 Bonbons, Praline, Mandeln,
 Groquant vorrätig.

Schmoller.

Uster
 Anzüge, Paletots, Hosen,
 kaufen Sie preisw. Frack-
 u. Gesellschaftsanzüge werd. verliehen
 Kaufhaus für Herrenbekleidung 03.4a Planken 1 Treppe 1001

Die Schuld liegt an Ihnen
 Wenn die teuren Schuhe frühzeitig brechen!
 Warum kaufen Sie minderwertige Wasserwachs?
 Fordern Sie überall die Oelkreme

KROKO
 Fabrikniederlage: 5192
W. Bach, Mannheim, Lindenbühlstr. 16.

Chem. Fachliteratur
 Annalen, Berichte, Centralblatt
 usw. 608

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Marke und Preis an **Philipp Stumpf, Mannheim, Jungbühlstraße 10.** *0944

Beginn der neuen **Englisch-Französisch** nächsten Dienstag von 6—8 Uhr in der D.-E.-F.-Sprachschule O 6, 2. *6101

Geldverkehr.
 Geldbarleihen v. 100 Mk. an Rentenrück. betr. h. Berger, E4, 2, II. Kurz-T. u.

Welcher Selbstgeber
 leibt Beamten in Lebensstellung *0963

M. 2500.—
 gegen hohen Zins und monatliche Abzahlung. Zuschriften unt. P. B. 32 an die Geschäftsst. ert.

Klavier
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Marke und Preis an **Philipp Stumpf, Mannheim, Jungbühlstraße 10.** *0944

Beginn der neuen **Englisch-Französisch** nächsten Dienstag von 6—8 Uhr in der D.-E.-F.-Sprachschule O 6, 2. *6101

Geldverkehr.
 Geldbarleihen v. 100 Mk. an Rentenrück. betr. h. Berger, E4, 2, II. Kurz-T. u.

Welcher Selbstgeber
 leibt Beamten in Lebensstellung *0963

M. 2500.—
 gegen hohen Zins und monatliche Abzahlung. Zuschriften unt. P. B. 32 an die Geschäftsst. ert.

Wir kaufen
 250 Benzinfässer, 400 Liter und 160 „ „ 300 „ „
 mit je 2 Kollektoren, innen und außen verzinkt, neu oder fast neu. Die Fässer müssen in Mannheim oder unmittelbarer Nähe sofort greifbar sein. Angebote an *0906

Industriebedarf- und Kraftwagenverkaufsgesellschaft m. b. H.
Jnkra, Mannheim.

Chron. Leiden
 Wie Karbonsäure, verbunden mit Weintrampfen, Blaugas, Hysterie, Neurologien, Schlafstörungen, Rinderläsionen, Herzkrankheiten, Herzvergrößerung, Fettsucht, Herzneurose, Stoffwechsellernende: Gicht, Rheumatismus, Atherosklerose, Leber, Gallen-, Nieren- u. Blasenkrankheiten, Haut- u. Haarleiden: Psoriasis, freitörnige Raibheit, starke Schuppenbildung, trockene u. nasse Flechten, Bartflechte, tuberkulöse Geschwüre, Keimgeschwüre. Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten, Kropf- u. Drüsenleiden behandelt mit best. Erfolg die **ur C2, 1 Platyheil-Analyt Königs ur C2, 1**

Telephon 4329. Mannheim. Hatzen. Paradeplatz.
 Damenbehandlung durch Wäckerle. Geöffnet von 9—12 u. nachm. von 2—8 Uhr, Sonntags v. 9—1 Uhr. Kurs- u. Prosp. grat u.

Rauch und Ruß
 in den Wohnungen machen den Aufenthalt in denselben nicht nur höchst unangenehm, sondern oft lebensgefährlich. (Kohlenoxydgase bilden sich nur durch Zugmangel.)

Schützt die Schornsteine
 daher vor den schädlichen Einwirkungen durch Wind, Regen und Sonne durch den wirklich einzig in seiner Art dastehenden

Topf'schen drehbaren Aufsatz.

Zu beziehen durch die Alleinverkäufer:
Franz Mollitor e. m. b. n. Mannheim
 Tel. 2004. Mittelstraße 56.
 Baumaterialien. 5147

Wir kaufen
 250 Benzinfässer, 400 Liter und 160 „ „ 300 „ „
 mit je 2 Kollektoren, innen und außen verzinkt, neu oder fast neu. Die Fässer müssen in Mannheim oder unmittelbarer Nähe sofort greifbar sein. Angebote an *0906

Industriebedarf- und Kraftwagenverkaufsgesellschaft m. b. H.
Jnkra, Mannheim.

Vermischtes.
 Suche liebevolle bes. Pflegeeltern *0900

für einen 15 Mon. alten Knaben. Angebote unt. P. P. 65 a. d. Geschäftsst. 4 1/2 Monate alter Knabe wird in gute Pflege od. an Kindesstatt abgegeben. *7008

Zufuhr. unt. St. 1334 an Mannh. Gen.-Anzeiger, Zweigstelle Waldhofstr. 6.

Alleinst. Fräul.
 findet gute Aufnahme u. vorzügl. Beschäftigung als Witwenwächterin i. g. Hause v. bill. Fr. G. v. Famil.-Anschluß. Näh. d. Bahnhof. Rheinstr. 9, 1 Tr. *7015

Nachhilfe und Aufsicht
 3 St. pro Stunde. Selbst. Mittelschulreifer. Rheinbühlstr. 10. 508

Friseur
 nimmt noch etw. Damen an. *6977
 F 5, 4, 1 Tr.

Hauschneiderin
 sucht noch Kundsch. Dubowitzsches, Wirtsch.-bachelorstraße 70. *6978

Eine Hauschneiderin
 empfiel. sich noch für weitere Kundsch. Angebote unt. O. H. 33 an die Geschäftsst. *6923

Ein schönes Gesicht
 erhält man beim Gebrauch meiner **Kosmetikmisch.** Macht die Haut rein und zart in jugendlicher Frische; beseitigt Leberflecken, Gesichtsfalten, Mitesser, P. M. 9—Kurfürsten-Drogerie Th. v. Elchstedt, N 4, 18/14

Buchführung und Korrespondenz
 übernimmt junger elad. Kaufmann als Nebenbeschäftigung zu belieb. Stunden. Erteilt auch in genannten Fächern Unterricht (gewissenhaft und biestret). *6975

Angebote unt. P. P. 65 an die Geschäftsst.

Holländisch
 Wer erteilt Privatunterricht in holländ. Sprache? Angeb. unt. J. R. 17 an d. Geschäftsst. B1455

Ausführungs Hutmodellen
 nimmt entgegen nach Zeichnung oder Muster **Heinrich Joseph Gött** Bödingen, Hauptstr. 128.